39. Jahrgang. Donnerstag, 15. April. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 387.

Nr. 22521. 1897.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Abonnementspreis für die „Danziger Zeitung“ mit dem illustrirten Witzblatt „Danziger Fidele Blätter“ und dem „Westpreußischen Land- und Hausfreund“ vierteljährlich 2 Mk., durch die Post bezogen 2,25 Mk., bei einmaliger Zustellung 2,65 Mk., bei zweimaliger 2,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schrift ile oder deren Raum 20 Pf. Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Die Ausführungsbestimmungen zum Lehrerbesoldungsgesetz.

Aus Lehrerkreisen wird uns geschrieben:

Das Lehrerbesoldungsgesetz, das bei seiner ersten Vorlegung im Jahre 1895 allgemein als ein Nothgesetz betrachtet wurde, dürfte eine geraume Zeit hindurch die Grundlage für die materielle Stellung der Volksschullehrer bilden. Daß das Gesetz selbst nur die Mindestsätze bezeichnet, die in den billigsten Orten nicht unterschritten werden dürfen, ist sowohl von der Volksvertretung als auch von der Regierung wiederholt betont worden. Es kommt also alles darauf an, in welcher Weise das Gesetz in den übrigen Orten, also in der übergroßen Mehrzahl der Gemeinden, zur Ausführung kommt. In den betheiligten Kreisen hat man darum den nunmehr erschienenen Ausführungsbestimmungen des Ministers mit begreiflicher Spannung entgegengesehen.

Die ministeriellen Anweisungen haben aber das, was man erwartete, nicht gebracht. Sie enthalten keine zahlenmäßigen Angaben. Der Minister ist freilich auch nicht in der Lage, bestimmte Gehaltssätze zu fordern. Die Entscheidung über neue und erhöhte Leistungen der Gemeinden steht den Beschlußbehörden, also den Kreis- und Bezirksausschüssen und den Provinzialräthen zu. Aber Vorschläge von Seiten der Unterrichtsverwaltung würden in den Gemeinden und den genannten Behörden nicht unbeachtet geblieben sein. Es ist indessen zu verstehen, weswegen der Minister davon abgesehen hat. Neben taktischen Erwägungen kommen die großen lokalen und provinziellen Verschiedenheiten in Betracht. Um letzteren Rechnung zu tragen und auch wohl, um eine Verständigung mit den Beschlußbehörden bezw. einzelnen Mitgliedern derselben anzubahnen, greift der Minister in seinen Ausführungsbestimmungen auf die bereits 1892 zusammengerufenen Provinzialconferenzen zurück. Diese sollen im Beisein von ministeriellen Commissaren tagen und einheitliche Grundsätze und eine angemessene Abstufung der Gehälter in der betreffenden Provinz in Vorschlag bringen. Eine Verfügung des Ministers, die Einberufung dieser Conferenzen betreffend, steht noch aus.

Mit der Einsetzung derartiger Provinzialconferenzen ist von vornherein die Ausführung des Gesetzes in einer bestimmten Richtung festgelegt. Wie die Beschlüsse von 1892 ergeben haben, sind die Anschauungen über das für einen Lehrer nothwendige Einkommen in den einzelnen Landestheilen durchaus verschieden, und offenbar sind die Abweichungen größer, als die wirthschaftlichen Verhältnisse es bedingen. Es ist darum mit Sicherheit anzunehmen, daß die jetzt besonders stark zurückstehenden Provinzen auch in Zukunft im Rückstande bleiben werden, eine größere Gleichmäßigkeit in dem Besoldungswesen der Lehrer also kaum erzielt werden wird.

Die Ausführung des Gesetzes wird erheblich erleichtert durch die Steigerung der Staatsbeiträge zu den Alterszulagen. Namentlich in den mittleren Städten, etwa von 10- bis 15000 Einwohnern, wo bisher keine staatlichen Alterszulagen gezahlt wurden und die Beschränkung der Staatsbeiträge auf 25 Stellen in den meisten Fällen nicht sehr in's Gewicht fällt, stehen recht beträchtliche staatliche Mittel neu zur Verfügung. Da diese Städte unter der bisherigen Ungunst der Verhältnisse stark gelitten haben und darum die Lehrergehälter im allgemeinen zurückgeblieben sind, hatten gerade hier die Lehrer erwartet, daß die neuen Staatsleistungen unverkürzt zu Gehaltsaufbesserungen Verwendung finden würden. Nach den Ausführungsbestimmungen des Ministers ist dies indessen angeblich nicht erforderlich. Der Minister weist auf die in den letzten Jahren bereits erfolgten Aufbesserungen hin und sagt, daß nicht verlangt werden könne, daß die Gehälter überall um den Betrag der in den mittleren und kleineren Schulverbänden gesteigerten Staatsleistungen erhöht würden. Einzelne Vertreter von Bezirksregierungen scheinen diese Weisung sehr wörtlich zu nehmen. So wird z. B. aus Quedlinburg berichtet, daß der Regierungsvertreter die von den Gemeindebehörden in Aussicht genommenen Gehaltssätze als zu hoch bezeichnet habe. Wir glauben demgegenüber doch, daß die Gemeinden gut thun, wenn sie die ihnen zufließenden Staatsbeiträge, die jetzt der Unsicherheit der jederzeitigen Zurückziehung entrückt sind, uneingeschränkt zu Aufbesserungen verwenden. Das Lehrerbesoldungsgesetz ist kein Schulentlastungsgesetz. Der unverhältnißmäßig niedrige Stand der Lehrergehälter in vielen Gemeinden rechtfertigt eine erhebliche Besserung. Ohne dies wird es nicht möglich sein, der Volksschule die Kräfte zuzuführen, deren sie zur Erfüllung ihrer großen Aufgaben im Leben und in der Entwickelung der Nation bedarf.

Aber noch von einem anderen Gesichtspunkte empfiehlt sich, wo es angeht, eine durchgreifende Aufbesserung der Gehälter. Der Lehrer und Beamte, der ganz seinem Berufe leben soll, kann zwar den von allen zu tragenden Sorgen nicht entrückt werden, aber dem fortgesetzten Drängen nach Gehaltserhöhungen muß möglichst Einhalt geboten werden. Die andauernden Gehaltskämpfe ziehen von der rein beruflichen Thätigkeit ab. Darum ist es besser, das, was billig ist, ganz und auf einmal zu geben und nicht in möglichst kleinen Portionen zu bieten. Wenn man die hervortretenden Rückstände auf einmal beseitigt, so werden die Gehaltsbewegungen auf längere Zeit zum Stillstande gebracht. Nach den ministeriellen Bestimmungen verfolgt auch die Unterrichtsverwaltung dieses Ziel. Ob es freilich überall erreicht wird, steht sehr dahin. Namentlich ist zu befürchten, daß in den großen Städten sich Schwierigkeiten ergeben, die durch das Gesetz selbst verschuldet sind. Wie sich jetzt herausstellt, hält der Minister die neuen Staatsbeiträge, die wenigstens zum Theil den großen Städten entzogen werden, in mittleren und kleinen Orten zur Regelung der Lehrergehälter nicht für erforderlich. Wenn man das im Ministerium voraussah, konnte man den großen Städten auch lassen, was sie hatten, denn es handelte sich doch lediglich um ein Lehrerbesoldungsgesetz und nicht um einen gesetzgeberischen Act zur Aenderung und Besserung der Gemeindefinanzen. Der Minister verschließt sich der Ueberzeugung, daß in den großen Städten Schwierigkeiten entstehen werden, auch keineswegs und hat sich deswegen in solchen Fällen, in denen die großen Schulverbände die von den Bezirksbehörden für erforderlich erachteten Gehälter nicht bewilligen, eigene Entscheidung vorbehalten.

Mit den ministeriellen Bestimmungen ist die Ausführung des Gesetzes zunächst auf eine zweite Station, die Provinzial-Conferenzen, verwiesen. Damit ist sowohl eine Verzögerung der Regelung als auch, wie schon hervorgehoben, eine weitgehende Abweichung in den einzelnen Landestheilen ohne weiteres verbunden. Den Gemeinden steht allerdings nichts im Wege, ohne Rücksicht auf diese Conferenzen zu beschließen. (In Danzig ist bekanntlich bereits beschlossen. D. R.) Hoffentlich fallen die Entscheidungen überall so aus, wie es der Wichtigkeit der Bildung und Erziehung der Jugend entspricht. Rein finanzielle Rücksichten sind überall mehr am Platze als bei der Ausstattung der Jugenderziehungsanstalten. Erhöhte Volkskraft ist immer auch Kapitalvermehrung.

Deutschland.

Die Angriffe auf die Reichsbank seitens der Bimetallisten wurden auf der dieser Tage in Berlin abgehaltenen Generalversammlung des Vereins zum Schutze der Goldwährung von Ludwig Bamberger einer Betrachtung unterzogen. Nachdem, führte Redner aus, der bimetallistischen Agitation in allen Ländern ihr letzter Anlauf gründlich mißlungen sei, versuche die deutsche Abtheilung des universellen Silberbundes auf einem Umwege die Goldwährung zu unterwühlen, indem sie jetzt ihre Angriffe gegen die deutsche Reichsbank concentrire. Dies geschehe einerseits, weil der an der Spitze des Instituts stehende Reichsbankpräsident einer der tüchtigsten und überzeugtesten Vertheidiger der Goldwährung sei, andererseits weil eine Erschütterung der Grundlagen unseres soliden Bankwesens der Hoffnung Raum gebe, auch Verwirrung in die Währung zu bringen und damit den Silberstreitern neue Laufgräben zu öffnen. Redner wies auf einige in der letzten Zeit in diesem Sinne veröffentlichten Angriffe der agrarisch-bimetallistischen Presse hin, welche die Angelegenheit der Erneuerung des Reichsbankprivilegiums am Schlusse des Jahrhunderts schon jetzt zum Gegenstand parlamentarischer Debatten zu machen beabsichtigen, um den Sturm auf die Reichsbank für den gegebenen Augenblick vorzubereiten. Bamberger betonte, wie wichtig auch unter diesem Gesichtspunkt die nächsten Reichstagswahlen für die an der Erhaltung unseres vortrefflichen Bankwesens aufs höchste interessirten gewerblichen Stände seien, und forderte die Anwesenden auf, in ihren Kreisen darauf aufmerksam zu machen, daß man sich rechtzeitig mit der Frage beschäftige und so, wie früher in Sachen der Währung, den verbündeten Regierungen zum Bewußtsein bringe, daß alle mit Handel und Wandel verknüpften und vertrauten Elemente des deutschen Reiches in der Erschütterung oder grundsätzlichen Veränderung unseres Reichsbankgesetzes ein höchst gefährliches Experiment erblicken würden.

* **Berlin**, 14. April. Anläßlich des **Todes des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin** hat der **Kaiser** folgenden **Armee-Befehl** erlassen:

Das am 10. d. M. in Cannes erfolgte Hinscheiden des Großherzogs Friedrich Franz III. von Mecklenburg-Schwerin, Königliche Hoheit, General der Cavallerie, hat Mich und Mein Haus mit tiefer Betrübniß erfüllt. Mit Mir betrauert aber auch Meine Armee den Heimgang des edlen deutschen Fürsten, der ihr in 34jähriger Zugehörigkeit allezeit das wärmste Interesse bezeugt und stete Beweise seines hohen Wohlwollens gegeben hat. Um den Empfindungen schmerzlicher Trauer und ehrender Erinnerung für den Entschlafenen noch besonders Ausdruck zu geben, bestimme Ich hierdurch:

1. Sämmtliche Offiziere der Armee legen vom Tage des Eingangs dieser Ordre ab drei Tage Trauer an. 2. Bei dem Infanterie-Regiment Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin (4. Brandenburgischen) Nr. 24 und dem Hannoverschen Husaren-Regiment Nr. 15, deren hoher Chef der verewigte Großherzog gewesen ist, sowie bei dem Garde-Kürassier-Regiment, welchem Höchstderselbe à la suite stehend angehörte, währt diese Trauer acht Tage. 3. Die im Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin garnisonirenden Königlich Preußischen Offiziere, Sanitätsoffiziere und Militärbeamten im Offiziersrang haben sich der Trauer des Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinschen Contingents in Form und Zeitdauer anzuschließen.

* **[Der Kaiser]**, der zum 60. Geburtstage des verewigten Generalpostmeisters **v. Stephan** auf das ihm gewidmete Bild die geflügelten Worte schrieb: „Die Welt am Ende des 19. Jahrhunderts steht unter dem Zeichen des Verkehrs“, hat insbesondere der **baukünstlerischen Thätigkeit** des Staatssecretärs seine Aufmerksamkeit geschenkt. Hiervon zeugen seine eigenhändigen Randbemerkungen zu den im Postmuseum aufbewahrten Entwürfen. So liest man z. B. auf einem Façadenentwurf zu dem Neubau des Reichspostamts die Bemerkung des Kaisers: „Die Säulen glatt ohne sichtbare Riefen.“ „Sehr schön.“ „Einverstanden.“ Und auf dem perspectivischen Schnitt durch den Museumsraum: „Gut.“ „Reiner und einfach würdiger Stil.“ — Zu dem Thurm des Postgebäudes in Schneidemühl bemerkte der Kaiser: „Helm ebenso geschweift wie unten der Mittelbau des Thurmes.“ Das Project für Herford begleitete der Kaiser mit der Anerkennung: „Sehr geschmackvoll“. Und zu dem Entwurf für Uelzen schrieb er hinzu: „Die schrägen Fenstergesimse würden, wenn nicht zu theuer, sich gut in glasirten Ziegeln ausnehmen. Die Rosetten würden nach gothischen Vorbildern vielleicht besser gleich mit in den Rahmen des Fensters eingeschlossen werden.“ Den Entwurf des Postgebäudes in Memel genehmigte der Kaiser mit dem Vorschlage: „Indem ich den Geschmack des Entwurfs in jeder Beziehung lobe, gebe ich anheim, den Giebel wegen der starken Seewinde gründlich zu verankern.“ Wiederholt hat der Kaiser seiner Befriedigung Ausdruck gegeben, daß die Postbauten dem architektonischen Charakter der Städte angepaßt würden. Stephan selbst unterließ es niemals zu betonen, daß die Gestaltung des Hauses nur die Form sei, in der ein gleich werthvoller Inhalt, der echte Geist herrschen müsse. So citirte er bei der Einweihung des neuen Apparatsaales im

Feuilleton.

Aus dem Reiche Floras.

Gärtnerische Plaudereien von Louise Riß.

I.

Die Blumen und ihre Freunde.

Kinder der verjüngten Sonne,
Blumen der geschmückten Flur,
Euch erzog zu Lust und Wonne,
Ja, Euch liebte die Natur,
Schön das Kleid mit Licht gesticket,
Schön hat Flora Euch geschmücket
Mit der Farben Götterpracht.
(Schiller.)

Was wäre die Erde ohne Blumen?! „Es wird Frühling!“ rufen wir hoffnungsfreudig aus, wenn die erste Lerche jubelnd in den Lüften singt, wenn die wärmeren Sonnenstrahlen den Schnee schmelzen und darunter die ersten Schneeglöckchen sich bescheiden hervorwagen. Und dann kommt der Frühlingsregen, erweicht den Boden und tausendfältige Keime regen sich und sprossen grünend daraus hervor. Nun prangt auch der Wald im duftigen, grünen Brautschleier, aber noch fehlt der schönste Schmuck der jungfräulichen Erde, die Blumen, mit denen ihr Kleid gestickt in bunter, fröhlicher Farbenpracht. Da leuchten, von jubelnden Kinderschaaren entdeckt, die weißen und gelben Blüthensterne der Anemonen, die blauen Leberblümchen zwischen altem Laub hervor; da verbreiten in Wiesengrund und Garten die Veilchen ihre süßen Düfte, die Himmelsschlüssel (die liebliche Primula veris), Tulpen, Crocus, Hyacinthen und Aurikel blühen und erglühen in allen Farben, und nun setzt sich die Frühlingsbraut auch den Brautkranz auf's Haupt — die Kirschbäume blühen — und steckt sich die sanft gerötheten Apfelblüthen, Aprikosen, Pfirsich- und Mandelblüthen an den Busen. Jetzt erst ist er da, wirklich da der Frühling, die schönste Zeit des Jahres, die Zeit, in der die Dichter in tausendfältigen Hymnen die Hochzeitsfeier der Erde besangen, so lange es Dichter gab, die Zeit, in der die klassischen Völker ihre Floralien feierten und die Blumenfeste der bona dea (der guten Göttin).

Auch wir Kinder der neuesten Zeit jauchzen immer wieder dem Frühling entgegen und lassen das Füllhorn seiner Blüthen über uns ausschütten, als müßte es so sein. So selbstverständlich, ich möchte fast sagen, so unbewußt oder auch nur gleichgiltig nehmen wir die Blumenspende entgegen und gedenken oft gar nicht, welch einen wesentlichen Antheil der Naturschönheit und ihres Reizes die Blumen bilden.

Wie ist sie schön die herrliche Alpenwelt mit ihren Bergen, deren Häupter voll Schnee, am schönsten und lieblichsten aber immer da, wo die steinernen Riesen auf die blumigen Platten zu ihren Füßen herniederblicken, wo die Pflanzenwelt ihre feinsten und zierlichsten Schätze dem entzückten Auge des Blumenfreundes darbietet. Wer auch nur einmal dort oben in so einem herrlichen Gottesgarten stand, dem wird das unvergeßlich bleiben. Von den majestätischen Greisenhäuptern der Berge schweift das Auge wohl in die Ferne, aber es senkt sich auch auf den blumigen Teppich zu unseren Füßen und schaut dort so nahe dem Schnee des Winters die Blumen des Sommers und die glühende, blühende Farbenpracht der Alpenrosen. Wir sahen sie in seltener Fülle den Boden bedecken, die Felstrümmer umkleidend und die vom Föhn zerschmetterten Bäume überwuchernd. Kann auch das Rhododendron hirsutum und ferrugineum, die Alpenrose genannt, in einzelner Blüthe nur als bescheiden bezeichnet werden, wenn sie in solchen Massen sich zeigt, ist sie von wahrhaft bestrickendem Liebreiz in ihrer dichten Blüthenfülle. Es blüht da oben in allen Spalten, selbst am härtesten Gestein, in jeder kleinen Höhlung noch Farbe und Leben, Pflanzenleben, wenn auch nur in bescheidensten Vertretern desselben. Die Alpenblumen prunken nicht in so glühenden Farben und auffallenden Formen wie ihre anspruchsvolleren Schwestern drunten im Thale im wohlgepflegten Garten, aber sie erfreuen uns durch Zierlichkeit und würzigen Duft. Sie gewinnen dort oben an Werth, die Blumen welche in den Bergen und Wäldern der Alpen am rauschenden Wasserfall blühen, und welche die Matten schmücken, darunter manche zierliche Erdorchidee, eben weil die prunkenden Schwestern fehlen, die wir in der Ebene zu sehen gewohnt sind. Und je höher hinauf wir wandern, je spärlicher werden die Blumen, je mehr schätzen wir auch deren geringste Form; zuletzt verschwindet auch die Baumvegetation und so großartig auch die uns umgebende Scenerie des Gebirges erscheinen mag, es ist ein ernsterer Charakter, wo die Farben der fröhlichen Blumenwelt fehlen und das lichtere Grün, das dazu gehört. Wie mag es erst in den Regionen des ewigen Eises sein, wo jede Vegetation fehlt, und nur vielleicht hier und da noch die winzige Blüthe (der rothe Schnee genannt) erscheint, als einzige Vertreterin der Pflanzenwelt! —

Blumen bedeuten überall Leben und fröhliche Stimmung um uns und erzeugen sie in uns, ohne daß wir so recht uns dessen bewußt sind. Wir leben in einem Ueberfluß während der wärmeren Jahreszeiten und während des Winters wird auch dem Städter, resp. dem Großstädter, der den künstlichen Frühling allezeit in den Schaufenstern der Blumenläden erblickt, ein Mangel kaum bewußt. Man sollte meinen, die Liebhaberei, die Freude an den Blumen wäre so hoch gesteigert und Allgemeingut — wenigstens der besitzenden Menschheit — geworden, wenn man die Blumenwunder sieht, welche die Kunst des Gärtners durch Züchtung und mühselige, sowie kostspielige Treiberei während der rauhesten Jahreszeiten erzeugt hat. Und doch ist dem nicht so. Der Ueberfluß hat fast einen Ueberdruß hervorgerufen, eine gewisse Blasirtheit derjenigen, welche die Blume nicht als einzig schönes Geschenk der Natur bewundern und lieben, sondern als Luxusartikel betrachten, der Mode unterworfen wie ein Erzeugniß der Industrie. Sie bevorzugen bald diese, bald jene Blume der Form, Farbe, oder des Duftes wegen und verachten andere Blumen als unmodern, welche nicht auf der Tagesordnung der von ihnen sklavisch verehrten Gebieterin Mode stehen. Derartige Blumenfreunde und Freundinnen sind es, die oft die raffinirtesten Ansprüche an die Kunst des Gärtners stellen und beständig etwas Außergewöhnliches, Neues verlangen; das Alte sahen sie sich überdrüssig, „man hat es jetzt überall“, oder „wir sahen das schon im vorigen Jahre“ und gar viele Blumen mögen sie „nicht leiden“. Diese affectirte, oberflächliche Liebhaberei führt aber oft zu Uebertreibungen, wie mir einmal z. B. eine Dame versicherte: „sie liebe leidenschaftlich Nelken, und könne Rosen des starken Duftes wegen nicht leiden!“ — Der wahre Blumen- und Naturfreund mag sie eben alle leiden, groß und klein, wenn er hier und da auch welche bevorzugt und mit besonderer Liebe pflegt. Jede Blume hat ihre Eigenthümlichkeit, die durch vervollkommnete Cultur auf das vortheilhafteste hervorgehoben wird, so daß oft die Stammform nicht mehr wiederzuerkennen ist, da nicht nur Größe und Form, sondern auch Farbenspiel vielfacher Verbesserungen fähig ist. Und wer eben die Blumen um ihrer selbst willen liebt, vermag auch an dem unscheinbarsten Wiesenblümchen seine Schönheit zu entdecken, der bedarf keiner starken Reize durch Duft, Farbe und bizarre Formen, er wird die alten, schönen, wenn auch unmodernen Blumen ebenso schätzen wie die Neuheiten der Züchtung und Cultur.

Wir werden in einem weiteren Abschnitt dieser Plaudereien „die Blumen und ihre Pfleger“ etwas näher betrachten und sehen, wie weit sich die Blumenliebhaberei ausgedehnt hat und ausdehnen kann. Zuvor jedoch wollen wir noch jener Blumenfreunde gedenken, die aus Liebe zur Pflanzenwelt sich die Aufgabe gestellt haben, dieselbe zu erforschen, der Pflanzensammler, welche oft gefahrvolle Reisen unternehmen und keine Opfer, keine Mühe scheuen, um entweder die gesammte Flora eines bestimmten Gebietes zu erforschen, oder auch speciell eine gewisse Gattung durch Auffindung neuer Verwandten zu vermehren und zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. Wie sorgsam, gleich den edelsten Schätzen, wird oft ein anscheinend unbedeutendes Pflänzchen aufgehoben, wie wird es liebend in seinem Wachsthum beobachtet und welche undenkliche Mühe kostet es, dasselbe den klimatischen Verhältnissen der Heimath anzupassen, zu vermehren, zu veredeln und zuvor seine Lebensbedingungen zu erforschen! — Unsere Naturforscher und Pflanzensammler sind nicht selten Märtyrer ihrer leidenschaftlich geliebten Wissenschaft und opfern Gesundheit und Leben um der Blumen und Pflanzen willen.

Berliner Telegraphenamt den Bibelspruch: „Gleichwie ein Haus, das fest in einander verbunden ist, nicht zerfällt vom Sturmwind, also auch ein Herz, das seiner Sachen gewiß ist.“ Auf das Innere komme es an: „Mag ein Bau sich stattlich und schön von außen darstellen mit seinen ragenden Säulen und sich wölbenden Bogen, mag der Wohlklang seiner Verhältnisse unseren Schönheitssinn erfreuen, der Zierrath seinen Zauber ausüben: das Wesentlichste bleibt doch, wie im Innern geschaltet und gewaltet wird; und das hängt wiederum wesentlich davon ab, wie es in dem Innern eines jeden Einzelnen von uns aussieht. Darauf ist der höchste Werth zu legen.“

* **[Des Kaisers Gut in Holstein.]** Der Hof Hardebek, der, wie gemeldet, in den Besitz des deutschen Kaisers übergegangen ist, hat dem früherer Besitzer eine Kaufsumme von 400 000 Mark eingebracht. Das ist, wie dem „Berliner Tgbl.“ aus dem Holsteinschen geschrieben wird, ein Preis, mit dem der Hof sehr gut bezahlt ist. Es ist noch nicht lange her, daß die Provinz Schleswig-Holstein zu dem Zweck, eine Remontestation und ein Gestüt dort einzurichten, den Hof kaufen wollte und ihn durch einen Sachverständigen taxiren ließ. Dieser taxirte den Hof auf 270 000 Mark. Da der damalige Besitzer, Herr v. Oertzen, bei diesem Preise seine Rechnung auf keine Weise finden konnte, ein anderer Sachverständiger aber ebenfalls den Hof nur wenig höher bewerthen wollte, zerschlugen sich die Verhandlungen, und der Provinziallandtag Schleswig-Holsteins mußte davon Abstand nehmen, Hardebek zu kaufen.

* **[Graf Schuwalow]** hat das Anerbieten des Kaisers, ihm eine Villa in Potsdam zur Verfügung zu stellen, mit großem Dank angenommen. Der Kaiser hat die Villa Ingelheim bei Sanssouci ausgewählt.

* **[Ueber die aus Amerika zurückgekehrten vormaligen Deutschen]** wird jetzt von der Regierung eine wesentlich schärfere Controle ausgeübt. Wie den Ortspolizeibehörden durch Erlaß der Regierungs-Präsidenten aufgegeben wird, ist für die Folge in Bezug auf die Gestattung des Aufenthalts solcher zurückgekehrten Deutschen, auf die der norddeutsch-amerikanische Staatsvertrag von 1868 Anwendung findet, im allgemeinen davon auszugehen, daß jedem als Bürger der Vereinigten Staaten zurückgekehrten Wehrpflichtigen, auch wenn keine besonderen Umstände vorliegen, welche darauf schließen lassen, daß der Betreffende in der Absicht ausgewandert ist, sich der Ableistung der Militärpflicht zu entziehen, nur ein zeitlich begrenzter, nach Lage des Falles auf Wochen oder Monate zu bestimmender Aufenthalt im Inlande zu gestatten sei.

* **[Die antisemitische Bewegung in Sachsen]** geht den Krebsgang. Das merkt man recht deutlich an den von Jahr zu Jahr sich steigernden finanziellen Schwierigkeiten des Hauptorgans der sächsischen Antisemiten, der vom Abg. Zimmermann redigirten „Deutschen Wacht“. Der Verlust des Actien-Unternehmens mit einem Kapital von 250 000 Mk. ist schon auf 152 899 Mk. gestiegen.

Marburg, 10. April. Der Gutsbesitzer **Neutze** zu Niedermeisen war seines Amtes als Mitglied des **Gemeinderaths entsetzt** worden, weil er den **Landrath Beckhaus nicht gegrüßt** hatte. Er legte Berufung an das Oberverwaltungsgericht ein, und dieses entschied am 6. April, wie die „Hess. Blätter“ melden, daß die Pflichtverletzung auf Seiten Neutzes vorhanden sei, daß aber die Dienstentlassung nicht geboten, sondern an deren Stelle eine Geldstrafe von 50 Mk. ausreichend sei. Das Oberverwaltungsgericht war der Ansicht, daß die Gemeinderäthe auf Grund des Zuständigkeitsgesetzes von 1883 Staatsbeamte seien, ein Grundsatz, der mit dem Princip der Selbstverwaltung nicht vereinbar ist. In der Beleidigungsklage, die sich aus dem Fall ergeben, wurde übrigens das Verhalten Neutzes für correct befunden und der Landrath verurtheilt.

Griechenland.

Athen, 13. April. Hier wird die Ankunft des Generals **Riciotti Garibaldi** als unmittelbar bevorstehend bezeichnet; er ist von einem Sohn begleitet, der als sein Adjutant fungiren wird, wenn Riciotti das ihm zugedachte Commando der Freiwilligen-Legion der griechischen Streitkräfte übernimmt.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Ein französisches Bild unseres Kaisers.

Berlin, 14. April. Unter dem Titel „Une education imperiale, Guillaume 2.“ ist heute in Paris ein Buch erschienen, dessen Verfasser, F. Ayme, von 1875 bis 1877 die Prinzen Wilhelm und Heinrich in Kassel in der französischen Sprache unterrichtet hat. Der Pariser Correspondent des „Berl. Tagebl.“ giebt aus dem Buche Auszüge, woraus zu ersehen ist, daß der Verfasser seinen Landsleuten ein sympathisches Bild unseres Kaisers entwirft. Wie Ayme mittheilt, dachte Prinz Wilhelm damals viel nach, davon zeugten namentlich seine Gespräche, die er im Gymnasium mit seinen Altersgenossen führte. Besonders beschäftigten ihn bereits sociale Fragen. Er ließ die Berechtigung der meisten Forderungen der Socialisten zu und sprach davon, den Krieg abzuschaffen und die materielle und moralische Entwickelung der Schwachen zu fördern. Der Verfasser fährt dann in der Schilderung der Tendenzen, welchen seiner Beobachtung nach der Prinz damals huldigte, folgendermaßen fort: „Er zog keinen Unterschied zwischen Adligen und dem Volke, ebenso wenig wie zwischen Juden und Andersgläubigen, und da er energisch und autoritativen Temperaments war, paßte er bereits, soweit es ihm möglich war, seine Thaten seinen Theorien an. So hatte er sich auf dem Gymnasium mit einem jungen Israeliten befreundet und lud diesen Freund ein, die Weihnachtsferien in Berlin und Potsdam zu verbringen. Die Lieblingshelden des Prinzen Wilhelm waren Friedrich der Große und der alte Kaiser. Er war äußerst lernbegierig, guter Stil und Poesie hatten große Macht über ihn. Wenn er beispielsweise ein Gedicht Victor Hugos las, so war er ärgerlich, wenn er unterbrochen wurde.

Prinz Wilhelm zeigte damals Herrn Ayme zufolge äußerst liberale Ideen. Wenn ich Franzose wäre, sagte er einmal, so wäre ich nothwendigerweise Republikaner. Wie soll man auf drei Köpfe einen einzigen Hut setzen? Ich bin natürlich Monarchist in Preußen, wäre es auch in England, Rußland und Italien, aber wenn ich Franzose, Amerikaner oder Schweizer wäre, so würde ich sicherlich Republikaner sein.

Des Verfassers Urtheil über den Kaiser, das er auf seine an dem Prinzen gemachten Beobachtungen aufbaut, lautet in Summa so: Der Kaiser von Deutschland ist Jemand (quelqu'un), sei es daß er in blendendem Costüm erscheint, sei es daß er flammende Reden hält und Kriegsfanfaren anstimmt, oder die Wohlthaten des Friedens rühmt, er ist immer originell und interessant, er trägt in all das ein solches Maß von Lebendigkeit und Aufrichtigkeit hinein und wendet bei jeder Gelegenheit eine so künstlerisch angepaßte Inscenirung an, daß er die Einbildungskraft des Volkes beschäftigt. Er ist im höchsten Grade intelligent. Er besitzt große Arbeitskraft und die Fähigkeit, die Dinge zu zeigen und sich zu eigen zu machen.

Zur Taufe des Kreuzers „Hertha“.

Stettin, 14. April. Die **Ansprache**, welche **Prinz Ludwig von Baiern** heute bei der Taufe des Kreuzers „K“ auf der Werft des „Vulcan“ in Bredow (cf. Telegramm in der gestrigen Abendnummer) hielt, lautete etwa:

Ich befand mich in den baierischen Alpen, an der äußersten Südgrenze des deutschen Reiches, als ich am vorigen Freitag eine von dem Kaiser in den liebenswürdigsten Ausdrücken abgefaßte Einladung erhielt, dem Stapellaufe dieses Schiffes beizuwohnen und zum Taufacte entweder meine Gemahlin oder eine meiner Töchter mitzunehmen. Da erstere durch Unwohlsein verhindert war und meine älteste Tochter in Italien weilt, so hat mich meine zweite Tochter begleitet, also von der äußersten Südgrenze bis zur äußersten Nordgrenze des Reiches; von Fels zum Meer. Ich nahm mit um so größerem Dank die Einladung an, als es das erste Mal ist, daß ich dem Stapellauf eines Kriegsschiffes beiwohne und es ist mir eine große Freude, zu zeigen, welches große Interesse ich an dem Blühen und Gedeihen der deutschen Kriegsflotte nehme. Der Kaiser befahl, daß das Schiff den Namen bekomme, deren erste Trägerin zuerst in der preußischen, dann in der norddeutschen und schließlich in der kaiserlich deutschen Marine einen guten Ruf genoß und ihre Flagge in der ganzen Welt zeigte. Mögest du dem Beispiele dieses ruhmreichen Schiffes folgen, wie immer im Krieg und Frieden deinem kaiserlichen Herrn, dem deutschen Reiche Ehre machen und zum Schutz und Schirm jedes guten Deutschen dienen. Im Namen des Kaisers nenne ich dich „Hertha“.

(Prinz Ludwig von Baiern ist der am 7. Januar 1845 geborene Sohn des Prinz-Regenten Luitpold. Er ist General der Infanterie, Inhaber des baierischen 10. Infanterie-Regiments und Chef des 2. niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 47. Er vermählte sich in Wien am 20. Februar 1868 mit Maria Theresia, Erzherzogin von Oesterreich-Este-Modena. Dieser Ehe sind elf Kinder entsprossen; das dritte Kind ist die am 6. Juli 1872 zu Villa Amsee geborene Prinzessin Maria.)

Friedrich Franz' III. letzte Stunde.

Schwerin i. M., 14. April. Der genaue Bericht über die näheren Umstände des Ablebens des Großherzogs Friedrich Franz III. ist gestern vom Rittmeister v. Rapherr aus Cannes hierher überbracht worden. Aus dem Bericht der Aerzte ist noch nachzutragen, daß das Bewußtsein des Patienten bis zum Hinausgehen der Aerzte vollständig klar und der Patient in zufriedener Stimmung war. Der Bericht des Freiherrn v. Maltzahn besagt noch, daß der Großherzog zu dem Gärtner und dessen Frau, die ihn auffanden, in französischer Sprache äußerte, er habe frische Luft schöpfen wollen und sei dabei über die Mauer gefallen. Zu seinem Kammerdiener, welcher um diese Zeit zufällig die Straße entlang kam, sagte der Großherzog: „Wie komme ich hierher?“

Berlin, 14. April. Das Zustandekommen der **Militärstrafprozeßreform** im Bundesrathe ist nach einer Meldung der „Magdeb. Ztg.“ gesichert, so daß die Vorlage nach den Osterferien dem Reichstage ganz bestimmt noch zugehen wird.

— Nach der „Post“ wird der Eingang des **Vereinsgesetzes** im Abgeordnetenhause schon dieser Tage erwartet, so daß die Vorlage noch während der Ferien den Abgeordneten zugestellt werden kann.

— Nach der „Köln. Volksztg.“ soll auch der Präsident des Reichsversicherungsamts **Dr. Bödiker als Nachfolger Stephans** in Frage stehen.

— Das preußische **Staatsministerium** ist heute Nachmittag unter dem Vorsitz des Staatssecretärs Dr. v. Bötticher zu einer Sitzung zusammengetreten.

— Die Errichtung eines **Denkmals für Kaiser Friedrich** auf dem Wörther Platze ist von dem Grundbesitzerverein der Schönhauser- und angrenzenden Stadttheile beschlossen worden.

— Der dritte **polnisch-socialistische Parteitag** ist zum 6. und 7. Juni nach Berlin einberufen worden.

— Das Organ des Bundes der Landwirthe, die „Deutsche Tagesztg.“, mißbilligt den gegen die **freisinnigen Bürger** in Torgau inscenirten **Boycott**.

— Das Reinergebniß **der Sammlung für Rudolf Falb**, 75 213 Mk., wurde ihm gestern zu seinem 60. Geburtstage überreicht. Von der Spende bleiben 40 000 Mk. zu Gunsten der Frau, 5000 Mk. für die Kinder Falbs festgelegt.

— Die Minister des Innern und der Justiz haben, wie der „**Reichsanzeiger**“ bestätigt, der Anregung von kirchlicher Seite gern entsprechend, eine Anordnung erlassen, wonach die **Standesbeamten** bei Aufnahme von **Verhandlungen** über Aufgebote, Eheschließungen und Geburten die Betheiligten auf ihre kirchlichen Verpflichtungen hinzuweisen haben.

— Das Blatt „Die elsaß-lothringische Volkspartei“ will wissen, daß der Umstand, daß es mit den Nachrichten über die Ernennung des früheren Ministers des Innern **v. Köller zum Oberpräsidenten** auf einmal ganz still geworden sei, mit zwanglosen Aeußerungen zusammenhänge, die v. Köller bei seinem jüngsten Aufenthalt in Straßburg gethan habe und die an hoher Stelle in Berlin bekannt geworden seien.

— Nach den „Berl. Pol. Nachr.“ hat sich die Staatsregierung entschlossen, ihre ursprüngliche Absicht, zunächst noch die Erprobung der **Silos** abzuwarten, aufzugeben und noch in der laufenden Session einen weiteren Credit von 1 bis 2 Millionen Mark zur Förderung und Herstellung von Kornhäusern zu erbitten.

— Heute Nachmittag trafen mit Extrazug die **300 italienischen Studenten** hier ein. Auf dem Bahnhofe waren zur Begrüßung der Festausschuß der Berliner Studentenschaft, Vertreter der hiesigen italienischen Colonie mit Fahne und zahlreiches Publikum anwesend. Der italienische Botschafter Graf Lanza war gleichfalls erschienen. Nachdem derselbe die Bekanntschaft zwischen den deutschen Studenten und den Führern der italienischen Commilitonen vermittelt hatte, wurden beiderseits Ansprachen gehalten, die mit brausenden Hochrufen, „Evviva Germania!“ „Evviva Berlino!“ „Hoch Italien!“ aufgenommen wurden. Bereitstehende Wagen brachten die Gäste in die Hotels.

— Ein **disciplinarisches Einschreiten** gegen den Landrath **v. Puttkamer** in **Stolp** wegen seines Verhaltens gegenüber dem Bauernverein „Nordost“ fordert auch die Naumann'sche „**Zeit**“. Der Landrath habe sich, so schreibt das Blatt, offenkundig gegen die Pflichten seines Amtes vergangen.

Posen, 14. April. Die Strafkammer hat heute den Herausgeber des im Verlage des „Goniec Wielkopolski“ erschienenen polnischen Volkskalenders für 1897, **Karl v. Rzepecki**, wegen **Anreizung verschiedener Bevölkerungsklassen** zu Gewaltthätlichkeiten gegen einander durch einen Artikel über das Sokolthum und durch sein Gedicht „Der Eidschwur“ zu 150 Mk. Geldstrafe verurtheilt.

Petersburg, 14. April. Die **Newa** ist heute aufgegangen.

Kanea, 14. April. Die türkischen Behörden haben sich bei den Geschwaderchefs beschwert, daß die **Aufständischen Akrotiri** befestigt haben und ihre Vorposten vorschieben. Die Geschwaderchefs sandten darauf Offiziere zur Untersuchung ab, welche ihr Urtheil dahin abgaben, daß die Aufständischen Schutzwehren gegen Geschosse, aber keine Befestigungen errichten.

Capstadt, 14. April. Der englische Kreuzer „**Phöbe**“ ist heute mit versiegelten Ordres in See gegangen, der Kreuzer „**St. George**“ läuft mit dem Admiral Rawson heute Nachmittag ebenfalls aus und der Kreuzer „**Fox**“ wartet bloß noch die Post aus England ab, ehe er in See geht.

Danzig, 15. April.

* **[Zu den Osterfeiertagen.]** An beiden Osterfeiertagen ist die Beschäftigung von Arbeitnehmern aller Art in Fabriken, Werkstätten, Ziegeleien, Werften und auf Bauten in der Regel gänzlich verboten. Gestattet ist außer Arbeiten im öffentlichen Interesse, in wirklichen Nothfällen, den unumgänglichen Reinigungs-, Instandhaltungs- und Bewachungs-Arbeiten und Arbeiten zur Verhütung des Verderbens von Rohstoffen und Arbeitserzeugnissen, sowie den etwa auf besonderen Antrag von der Behörde ausdrücklich genehmigten Arbeiten, nur die Beschäftigung:

1. in Betrieben mit regelmäßiger Tag- und Nachtschicht bis 6 Uhr Morgens des 1. Feiertages, wenn der Betrieb bis 6 Uhr Morgens des 3. Feiertages (Dienstag) gänzlich ruht, oder von 6 Uhr Abends des 2. Feiertages an, wenn der ganze Betrieb bereits am Sonnabend, Abends 6 Uhr, eingestellt ist.
2. in Wasser- und Windtriebwerken (Wasser-, Windmühlen) nur am 2. Feiertage.
3. in Blumenbindereien während der Verkaufsstunden und noch eine Stunde vorher, in Danzig also am 1. Feiertage von $6\frac{1}{2}$—$9\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags, am 2. Feiertage desgleichen und von $11\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags;
4. im Bäcker- und Conditorgewerbe an beiden Tagen während je acht Stunden, außerdem in Bäckerein ein Stunde Vorbereitungsarbeit nach 6 Uhr Abends, in Conditoreien zur Herstellung und Austragung leicht verderblicher Waaren;
5. im Fleischerhandwerk an beiden Tagen je drei Stunden vor dem Hauptgottesdienst, in Danzig also von $6\frac{1}{2}$—$9\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags;
6. im Barbier- und Friseurgewerbe an beiden Tagen bis 2 Uhr Nachmittags, außerdem Theaterarbeiten;
7. in Badeanstalten und im Gewerbe der Köche an beiden Tagen;
8. in Zeitungsdruckereien nur am 1. Feiertage bis 6 Uhr Morgens;
9. in photographischen Anstalten nur am 2. Feiertage während sechs Stunden vor 5 Uhr Nachmittags;
10. in Wasserversorgungs- und Gasanstalten an beiden Tagen mit unerläßlichen Arbeiten;
11. in Bierbrauereien, Eisfabriken und Molkereien bezüglich der Versorgung der Kundschaft mit Bier, Roheis und Molkereiproducten während der für den Handel hiermit freigegebenen Stunden;
12. in Mineralwasserfabriken an beiden Tagen während je drei Stunden vor dem Hauptgottesdienst zur Versorgung der Kundschaft;
13. im Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe (Schneiderei, Schuhmacherei, Wäscherei etc.) an beiden Tagen für die Ablieferung bestellter Arbeiten an Kunden vor dem Hauptgottesdienst.

In den Fällen 2, 3, 4, 6, 7, 9 und 10 ist, wenn die Arbeiten länger als drei Stunden dauern oder am Besuche des Gottesdienstes hindern, den Arbeitern die auch sonst übliche und vorgeschriebene freie Zeit für jeden zweiten bezw. dritten Sonntag bezw. für einen Wochentag zu gewähren. Im Handelsgewerbe ist in Danzig am 1. Feiertage nur der stehende Handel mit Colonialwaaren, Blumen, Tabak, Cigarren, Wein und Bier von $7\frac{1}{2}$ bis $9\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags, der stehende Handel mit Back- und Conditorwaaren, Fleisch und Wurst von 5 bis $9\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags und von $11\frac{1}{2}$ bis 12 Uhr Mittags, der stehende Milchhandel ebenso und noch von $3\frac{1}{2}$ bis $5\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags, der ambulante Milchhandel bis $9\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags und von $3\frac{1}{2}$ bis $5\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags, endlich der Handel mit Fischen, Obst, Backwaaren und sonstigen Lebensmitteln auf öffentlichen Straßen etc. bis $9\frac{1}{2}$ Uhr Vorm. gestattet. Der 2. Feiertag und ebenso der Charfreitag gelten bezüglich des Handelsgewerbes, letzterer auch bezüglich der Arbeit in Fabriken, Werkstätten etc. als gewöhnliche Sonntage.

* **[Schlußvortrag des Herrn Dr. Münsterberg.]** In der letzten Vorlesung am gestrigen Abend gab Herr Dr. Münsterberg davon Nachricht, daß er durch besondere Umstände genöthigt sei, mit der heutigen Vorlesung über die weibliche Hilfsthätigkeit den Cyclus zu beendigen. Doch werde er von dem Schlußvortrag über die sociale Frage wenigstens einen kleinen Theil gleich mit erledigen.

In die Sache selbst eintretend, führte Redner aus, daß an der Fähigkeit der Frau, in Liebesarbeit thätig zu sein, kein Zweifel bestehen könne. Die natürlichen Fähigkeiten wiesen die Frau auf das Haus hin, mit dem nicht bloß in den Kreisen der Wohlhabenden, sondern in allen Kreisen der Bevölkerung Wohl und Wehe der Familie auf das engste verknüpft seien. Nicht also um die Liebesarbeit der Frau an und für sich könne es sich handeln, sondern nur um die Frage, welche Gebiete besonders für weibliche Thätigkeit geeignet sind und ob nicht überwiegende Beschränkung der Frau auf die freiwillige Liebesthätigkeit angezeigt sei. Ein Ueberblick über die bisherige Arbeit der Frau ergebe, in wie vielen Zweigen sie sich bereits erfolgreich bethätigt und gewissermaßen den Befähigungsnachweis erbracht habe. Wenn diese Arbeit dennoch so ungleich und theilweise dilettant

---

Sie ist wirklich eine der reizvollsten Wissenschaften, die Botanik, und es wird jedem begreiflich sein, daß sie so viele Jünger zählt, der einmal einen tieferen Blick in das wunderreichste, innere „Leben der Pflanzen“ gethan hat. Welch ein Weben und Schaffen der kleinsten, dem unbewaffneten Auge verborgenen Kräfte, zu staunenerregender Wirkung vereinigt, in Blatt, Blüthe und Frucht! — Nicht nur Ernährung, Wachsthum, Färbung und Fruchtentwickelung begreifen wir, wenn wir die Einflüsse kennen lernen, die Triebfedern, welche sie bewegen; wir sehen auch die Wehr und Waffen, welche die allmächtige Weisheit auch dem kleinsten Pflänzchen zum Schutz gegen seine Feinde schon bei der Geburt mitgegeben. Da trägt die eine Pflanze behaarte Blätter, um sie vor dem Wasserüberfluß zu schützen, den ein anhaltender Regen hervorbringen könnte, eine andere besitzt andere Ableitungen des Wassers, wieder eine andere ist natürlich geschützt gegen zu viel Sonnenstrahlen u. s. w.

Aber nicht nur den Bau der Pflanze lehrt uns die Botanik kennen, es entwickelte sich daraus eine noch junge Wissenschaft, die Pflanzen-Physiologie. Diese, welche sich mit den Krankheiten der Pflanzen beschäftigt, hat zur Einrichtung von pflanzenphysiologischen Versuchsstationen geführt, die, vom Staate unterhalten, die Pflanzenärzte der Zukunft heranbilden werden. Wenn wir erst wissen werden, mit welchen Mitteln wir die vieltausendfältigen Schädlinge unserer Pflanzen und Culturen bekämpfen können und die Krankheiten unserer Lieblinge erfolgreich heilen, dann werden wir wiederum ein Stück weiter auf der Leiter der Vollkommenheit gerückt sein. Hoffen wir auf die Zukunft, bis dahin heißt's freilich noch:

> Ja wir sehen wohl in Bildern
> Reb- und Blutlaus eine ganze Schaar,
> Aber wie den Schaden mildern
> Mit Erfolg, wird uns nicht klar!

Immerhin zählen wir auch diejenigen zu den Blumenfreunden, die sich so eifrig um deren Gesundheit und Wachsthum bemühen!

Sehr eifrige Botaniker legen oft mehr Werth auf den Bau der Blume als auf diese selbst, sie seciren sie und zerlegen sie gründlich und erschöpfen sich oft um des geringfügigsten Unterschiedes willen, wenn sie dieselbe bestimmen wollen. Ob diesen nicht die Liebe zu den Blumen selbst darüber verloren gehen mag? — Man darf nur mitunter den mit seltener Zähigkeit geführten Streit der Herren um den richtigen Namen einer Pflanze in den Fachblättern lesen, um zu dieser Meinung zu kommen. Andererseits haben wir und Andere leider schon oft die Erfahrung gemacht, daß die Herren Theoretiker, die große Werke über Nomenclatur der Pflanzen oder ähnliches geschrieben, diese selbst in der Praxis nicht zu cultiviren verstehen, wie es die unter Leitung mancher gelehrten Herren stehenden Gärten klar vor Augen führen.

Und nun die Gärtner, die eigentlichen Jünger in Floras großem Reiche! Sind denn sie alle wahre Blumenfreunde? — Wenn wir die großen Züchtungs- und Culturerfolge, wie sie uns die alljährlich wiederkehrenden Ausstellungen in den Hauptpflegestätten der Gärtnerei vor Augen führen, betrachten, so müssen wir gestehen, daß nur Lust und Liebe zur Sache solche Resultate erzielen kann. Aber dennoch, Viele, Viele wählen diesen schönen, aber mühevollsten Beruf weniger aus Neigung, als des für den Laien so lockend und leicht erscheinenden Erwerbes wegen. Sind sie dann enttäuscht, so arbeiten sie eben weiter, weil sie, des lieben Brodes halber, müssen, aber ohne Freude, ohne Erfolg. Droht nun auch der Materialismus in den Herzen vieler Florajünger den Idealismus zu überwuchern, so ist die Liebe zu den Blumen bei so viel anderen doch nicht erstorben trotz so mancher herben Enttäuschung und so manchen Mißerfolges. Wir ziehen und pflegen unsere Lieblinge mit stiller Freude und möchten ihnen gerne noch mehr Freunde erwerben, vor Allem die Jugend, denn die Freude an den Blumen ist eine der edelsten Freuden, die uns das Leben bietet, Blumen bedeuten Heiterkeit und Freude bei allen unseren Festen und sie verklären als Gabe der Liebe auch die traurigen Stunden, die im Leben wohl Niemanden erspart bleiben.

Doch davon und von alten und jungen Blumenpflegern und Pflegerinnen ein anderes Mal.

sei, so müßten hierfür andere Gründe gesucht werden, die man sowohl in der indifferenten Haltung der Männer, wie in der überwiegenden Richtung der weiblichen Bildung auf das Aesthetische erblicken könne. In diesem Punkte bewähre sich die Frauenfrage und die Frage der weiblichen Hilfsthätigkeit. Redner ging sodann auf die große Hilfsorganisation der katholischen barmherzigen Schwestern und der evangelischen Diakonissinnen näher ein und hob hervor, daß beide Organisationen aus kleinen Anfängen hervorgewachsen, lediglich dem Bedürfniß der Armenpflege entsprungen seien und erst nach und nach auch das Bedürfniß der Frau nach einem sie erfüllenden Beruf befriedigt hätten. Der unbezweifelte und große Erfolg, den die Schwestern und die Diakonissinnen erzielt hätten, hänge aber vor allem damit zusammen, daß sie das, was sie üben wollen, gelernt haben und sich daher ihrer Thätigkeit mit vollem Verständniß und mit vollem Berufsernste hingeben. Könne auch für die große Zahl derer, die Liebesarbeit verrichten wollen, nicht von einer vollen Berufsthätigkeit die Rede sein, so seien diese beiden Forderungen: Berufsernst und Verständniß der Aufgaben, auch hier die unbedingte Voraussetzung des Erfolges. Daher sei die Frage wohl zu erwägen, inwieweit die Vorbildung der weiblichen Jugend, namentlich nach dem Verlassen der Schule, auch auf diejenigen Gegenstände erstreckt werden könne, die zum Verständniß solcher Thätigkeit führen. Es handle sich dabei etwa um die Erlernung der Grundlehren der Armenpflege, der Hygiene, der Gesundheits- und Krankenpflege, der Pädagogik und verwandter Lehrgebiete, mit denen praktische Ausbildung Hand in Hand zu gehen hätte.

Was speciell die Mitarbeit der Frauen in der öffentlichen Armenpflege betrifft, so giebt der Redner davon Kenntniß, daß man zur Zeit drei Gruppen unterscheide: die eine, bei der die Frauen unmittelbar in der öffentlichen Armenpflege als gleichberechtigt mit den Männern thätig sind, wie z. B. in Kassel; die zweite, in der sie in organischer Verbindung mit der öffentlichen Armenpflege stehen, wie in Elberfeld, Krefeld, Breslau und anderen Städten; die dritte endlich, in der eine ganz lose Verbindung besteht, wie sie überhaupt zwischen öffentlicher Armenpflege und freiwilliger Liebesthätigkeit anzutreffen ist. Der Redner hält Bildung der ersten Gruppe für durchaus erstrebenswerth, wenn er auch zugiebt, daß dieses Ziel nicht sogleich, sondern nur in allmählicher Arbeit erreicht werden könne. Im weiteren Verlaufe betonte der Vortragende, daß Arbeit dieser Art im Sinne unserer neueren Entwickelung ebenfalls sociale Hilfsthätigkeit sein müsse, kein verständnißloses, planloses Helfen, sondern ein Eindringen in die Ursachen und Zusammenhänge der Armuth.

Redner bemerkte schließlich, er würde es als besten Lohn seiner Vorlesungen erachten, wenn er zum Verständniß dieser Zusammenhänge an seinem Theil hätte beitragen können. Gerade weil er ein warmer Freund jeder Art von weiblicher Hilfsthätigkeit sei, habe er gerne der Anregung des Lehrerinnenvereins Folge gegeben und mit besonderer Freude das zahlreiche Erscheinen von Vertreterinnen des Lehrerstandes begrüßt. Diese hielte er wegen ihrer dauernden Berührung mit der Jugend, wegen ihrer besonderen Vorbildung ganz besonders für geeignet, Mitarbeiterinnen, ja geradezu Pioniere auf dem Gebiete der weiblichen Hilfsthätigkeit zu sein.

Die Vorsitzende des Lehrerinnenvereins dankte dem Vortragenden mit herzlichen Worten und sprach die Zuversicht aus, daß seine Anregungen bei den Lehrerinnen auf fruchtbaren Boden gefallen seien.

* **[Armeeliste.]** Nützlich für Alle, welche mit der Armee und Marine in Verbindung stehen, ist die soeben wieder pünktlich bei A. Bath in Berlin erschienene Broschüre: „**Eintheilung des Reichsheeres**", welche alle Veränderungen bis 1. April, selbstverständlich auch schon die neuen Truppentheile und Garnisonen enthält. Uebersichtlichkeit und Zuverlässigkeit sind besondere Vorzüge des kleinen Buches.

* **[Personalien bei der Post.]** Es sind, zunächst commissarisch, übertragen worden: Ober-Telegraphen-Secretärstellen den Telegraphen-Secretären Rademacher in Königsberg, Spaltowski aus Coblenz in Bromberg, Lenk aus Thorn in Wittenberg, die Vorsteherstellen der Postämter II. Klasse in Pelplin dem Postsecretär Dunken aus Dt. Eylau, in Culmsee dem Postsecretär Stock aus Culm. Ernannt sind: der Ober-Postdirectionssecretär Krüger in Graudenz zum Postkassirer, die Postsecretäre Reimann in Bromberg, Siegwardt in Königsberg, Wagener in Gumbinnen zu Ober-Postdirectionssecretären; Carl in Mogilno und Unkel in Schlochau zu Postmeistern. Versetzt sind: der Ober-Postkassen-Rendant Döhring von Köslin nach Kassel, die Ober-Postsecretäre Beyer von Elbing nach Berlin, Kuhlmann von Neustettin nach Nienburg a. d. Weser, die Postmeister Grusewski von Hohenstein (Ostpr.) nach Kolmar i. P., Kaliß von Culmsee nach Znin, Koclawski (früher in Neumark Westpr.) von Beitz nach Königs-Wusterhausen. In den Ruhestand treten: der Ober-Postdirectionssecretär de la Roi und der Ober-Postsecretär Winter in Danzig, der Postmeister Böhler in Mewe.

* **[Gastwirthe-Verein.]** In der gestern Nachmittag unter dem Vorsitz des Herrn Restaurateur Punschke abgehaltenen Monatsversammlung des Vereins der Gastwirthe Danzigs und Umgegend wurde zunächst das Andenken des kürzlich verstorbenen Vereinsmitgliedes Herrn Braun, sowie das des ebenfalls dahingeschiedenen Dirigenten der Liedertafel des Vereins Herrn Lehrer Grönke durch Erheben von den Plätzen geehrt. Es fand alsdann die Aufnahme von 5 neuen Mitgliedern statt, worauf interne geschäftliche Angelegenheiten zur Besprechung kamen. Heute unternimmt der Verein in corpore eine Besichtigung der Provinzial-Blindenanstalt und des dort befindlichen Fischbruthauses.

* **[Schöffengericht.]** Die wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz bereits sechsmal vorbestrafte Händlerin Caroline Wilhelmine Etowski aus Christinenhof hatte sich gestern wegen einer gleichen Strafthat zu verantworten. Sie wurde beschuldigt, am 30. Januar d. Js. hierselbst Nahrungsmittel, welche verfälscht und verdorben waren, unter Verschweigung dieses Umstandes verkauft zu haben, indem sie auf dem hiesigen Wochenmarkte verfälschte bezw. verdorbene Butter verkaufte. Die Angeklagte wurde überführt und mit Rücksicht auf ihre Vorstrafen zu 2 Monat Gefängniß verurtheilt. — Wegen eines gleichen Vergehens war Anklage gegen den Victualienhändler Maximilian Fliegner von hier erhoben, welchem zur Last gelegt wird, am 23. Januar d. Js. hierselbst wissentlich Nahrungs- und Genußmittel, welche verdorben waren, unter Verschweigung dieses Umstandes verkauft zu haben, indem er der ledigen Bertha Schulz hierselbst $\frac{1}{2}$ Pfund Butter verkaufte, welche hochgradig ranzig war. Im Gegensatze zu dem auf 100 Mk. Geldstrafe event. 10 Tage Gefängniß lautenden Strafantrage des Amtsanwalts erkannte das Gericht auf Freisprechung, weil es die Schuld für nicht erwiesen erachtete. — Der Restaurateur Ignatz Kulla und der Metalldreher Otto Gudzus, beide von hier, werden beschuldigt, in der Zeit vom Dezember 1896 bis Ende Januar 1897 durch mehrere selbständige Handlungen: a. Kulla als Inhaber eines öffentlichen Versammlungsortes Glückspiele daselbst gestattet zu haben, indem er in seiner Wirthschaft duldete, daß von den Gästen das Glückspiel 17 und 4 um Geld gespielt wurde und indem er sich selbst am Spiel betheiligte; b. Gudzus unbefugt in einem öffentlichen Versammlungsorte Glückspiele gehalten zu haben, indem er in der Wirthschaft des Kulla mit anderen Gästen und dem Wirthe das Glückspiel 17 und 4 spielte und dabei die Bank hielt. Das Urtheil gegen Kulla lautet auf 50 Mk. event. 10 Tage Gefängniß, gegen Gudzus auf 10 Mk. Geldstrafe event. 2 Tage Gefängniß.

Aus der Provinz.

„?" **Zoppot, 14. April.** Die festgesetzten **Gemeindesteuerlisten** für 1897/98 werden vom 20. d. Mts. bis einschließlich 3. Mai d. J. im Gemeindehause zur Einsicht der Steuerpflichtigen öffentlich ausliegen. Die Frist zur Einlegung der Berufung läuft mit dem 31. k. Mts. ab. — Die diesjährige **Frühjahrs-Control-Versammlung** für den Bereich des Haupt-Meldeamts Neustadt findet für Zoppot am Donnerstag, den 29. April, Nachmittags, auf dem hiesigen Marktplatze statt.

□ **Dirschau, 13. April.** Anläßlich der bevorstehenden **Nachwahl** im Landtagswahlkreise Stargard-Dirschau-Berent haben die Polen einen Wahlaufruf erlassen, in dem es heißt:

„Binnen kurzem hat die Ersatzwahl für Propst Dr. Anton Wolszlegier stattzufinden, dessen Wahl bekanntlich vom Landtage für ungiltig erklärt worden ist. Der gemeinsame Candidat der Deutschen ist wieder wie das letzte Mal Herr Arndt aus Garczyn. Es muß schon jetzt die Wahlagitation auf allen Punkten des Wahlkreises planmäßig und auf das eifrigste aufgenommen werden. Die Wahl in Schwetz-Neuenburg hat uns gezeigt, was wir Polen trotz aller Hindernisse erreichen können, wenn wir eifrig und geschlossen agitiren. Also nun auch jetzt im Kreise Stargard-Dirschau-Berent mit vereinten Kräften eifrig an's Werk."

Mögen auch die Deutschen in unserem Wahlkreise den Mahnruf beherzigen.

r. **Schwetz**, 13. April. Der hiesige Kreis **hat 16 Kreischausseestrecken,** welche eine Gesammtlänge von rund 190 Kilom. = $25\frac{1}{2}$ Meilen haben und zur Unterhaltung für das Jahr 1897/98 59 000 Mk. erfordern; die technische Leitung und Beaufsichtigung kostet 8630 Mark. Vom Kreise beschlossen und zum Theil bereits im Bau begriffen sind $22\frac{1}{2}$ Kilom. Bauunternehmer Anker-Graudenz hat den Bau einer Pflasterstraße von Glugowko nach Gruczno übernommen und die 4,3 Kilom. lange Strecke bereits in diesem Frühjahr bis auf einige überschwemmte Stellen planirt. Die **Straße** ist auf 160 000 Mk. veranschlagt.

Aus Ostpreußen, 10. April. [Erinnerungen an Generalpostmeister v. Stephan.] Als leidenschaftlicher Jäger war Stephan, wie dem „Berl. Her." aus Ostpreußen geschrieben wird, ein beliebter Gast in den dortigen Forsten. Beliebt wegen seines liebenswürdigen Wesens und weil er als trefflicher Schütze seinen Mann stand. Wenn er auch einmal in der Eile mit Schrot schoß, so traf er doch stets und sicher. Im Mai kam er gleich mit Eröffnung der Jagd, damit ihm die besten Böcke nicht von den jagdgierigen Herren Oberförstern weggeschossen würden. Manchmal kam er auch Anfang August, weil er das „Blatten" sehr liebte. Mit Vorliebe suchte er das Revier Neusternberg auf. Er fand dort die kapitalsten Gehörne und in dem dortigen Forstsecretär den ausgezeichnetsten „Blatter". Während man sonst mit Buchenblättern, oder besser mit besonderen Instrumenten den Ton der lockenden Ricke nachahmt, machte jener es mit dem bloßen Munde und so täuschend ähnlich, daß der Bock jedesmal sprang. Früh Morgens um 3 Uhr war Stephan unterwegs und pürschte. Abends ging es dann noch einmal los; diesmal mit dem Oberförster zu Wagen. So kam er den Tag auf drei bis vier Böcke; und er schoß nur starke, die schwachen ließ er laufen. Mit Vergnügen wohnte er einmal einem Fuchsgraben bei, das ihm zu Ehren angestellt wurde; er fing dabei einen jungen Fuchs und brachte ihn der jüngsten Tochter des Oberförsters mit den Worten: „Das ist der Reichsfuchs." Er wohnte im Dorfwirthshaus, bescheiden aber zufrieden; zwischen den beiden Pürschzeiten erledigte er dort seine Dienstgeschäfte und arbeitete angestrengt. Er war im Forsthause der liebenswürdigste Gesellschafter und würzte das Essen mit seinen Anecdoten. Schlicht und einfach im Jagdanzug saß er da und erzählte von Berlin und der Hofgesellschaft, rühmte besonders die damalige Prinzessin Wilhelm, und sagte, wie er sich oft in Arbeit und Trubel nach dem Mai der ostpreußischen Wälder sehne. Er erzählte vom Kaiser Wilhelm I., wie dieser bei einem Jagdessen in der Letzlinger Haide ihm über das dichte blonde Haar gestrichen und gesagt habe: „Wer doch noch solchen Bestand hätte!" Er habe erwidert, wenn er wie Se. Majestät für 30 Millionen Unterthanen zu sorgen hätte, würde sein Haar auch nicht mehr so voll sein. Nie vergaß der liebenswürdige Jäger, seinem gastlichen Wirthe von Berlin aus Dank und Gruß zu senden. Er legte dann wohl, ein Freund abnormer Rehgehörne, die Photographie eines interessanten Perückenbockes bei nebst dem Artikel aus der deutschen Jägerzeitung, in dem er die Jagd auf diesen Bock schilderte. Manchmal sandte er den Gruß auch in Versen, wie er ja oft auf Zuschriften versificirte Erwiderungen gab.

Die Schlagfertigkeit des verstorbenen Dr. v. Stephan illustrirt folgende kleine Episode, die den Vorzug hat, daß sie sich in Königsberg wirklich abgespielt hat. Am Neujahrstage des Jahres, an welchem die Weltpostvereinskarte in Verkehr genommen wurde, war, wie immer an Sonn- und Feiertagen, im „Blutgericht" (alte Weinhandlung in dem Königsberger Schloßhofe) ein Stammtisch vereint, der sich schon recht früh in froher Laune befand. Ein Herr aus der Tafelrunde machte den Vorschlag, an den Herrn Generalpostmeister zu telegraphiren. Alles stimmte bei und man ließ folgendes Telegramm zur Absendung gelangen:

„Im Blutgerichte sitzen wir
Und wünschen, daß die Telegraphengebühr
Und auch das Porto auf der Post
In diesem Jahre nichts mehr kost'."

Stammtisch
P. P.

Schon nach zwei Stunden, während welcher die Tafelrunde noch zusammengeblieben war, lief folgende telegraphische Antwort ein: An den Stammtisch im Blutgericht, zu Händen des Herrn P. P.

„Doch viel besser würd' es sein,
Gäb' es hinfür freien Wein;
Doch das Blutgericht thut kund:
Allzuviel ist ungesund. Dr. Stephan."

Insterburg, 12. April. Ein **Unfall, dem zwei Menschenleben zum Opfer gefallen,** hat am Sonnabend im Dorfe Platenischken bei Didlacken die Einwohner des Ortes in Aufregung versetzt. Bei dem Neubau eines Brunnens auf einer Besitzung sind zwei beschäftigte Handwerker verschüttet worden. Zur Leitung der Aufräumungsarbeiten wurde am Sonnabend Herr Brunnen- und Röhrenmeister Otto Müller von hier telegraphisch nach Platenischken berufen.

Tilsit, 13. April. Die am Sonntag von den Socialdemokraten durch Lärm gesprengte **Versammlung der freisinnigen Volkspartei** wurde gestern ungestört abgehalten. Dieselbe war zahlreicher besucht als die am Sonntag gesprengte. Herr Reichstags-Abg. v. Reibnitz erstattete einen längeren parlamentarischen Bericht. Die Lärmmacher hatte man diesmal fernzuhalten gewußt.

Memel, 13. April. Die **Lepra-Commission,** die gegenwärtig auf einer Informationsreise durch die russischen Leprosorien begriffen ist, wird am 22. d. Mts. hier eintreffen zum Zwecke von Verhandlungen mit den betheiligten hiesigen Behörden und behufs definitiver Auswahl des Platzes für das im hiesigen Kreise zu errichtende **Lepraheim.** — Auf der Werft der hiesigen Schiffszimmerer-Genossenschaft ist dieser Tage ein vom deutschen Seefischerei-Verein bestellter, für Warnemünde bestimmter neuer **Hochsee-Fischerei-Kutter** fertiggestellt worden. Heute ging der Kutter nach seinem Bestimmungsort in See. (M. D.)

Gnesen, 14. April. (Tel.) Der Regierungsassessor **Schwindt** ist heute einstimmig an Stelle Rolls zum Ersten Bürgermeister gewählt worden.

Sport.

Stockholm, 10. April. Bezüglich der **internationalen Regatta,** welche in der ersten Hälfte des Monats Juli in Stockholm zur Jubiläumsfeier König Oskars stattfindet, wird uns mitgetheilt, daß auch die **deutsche Yacht „Komet"** zu derselben geht. **Kaiser Wilhelm,** welcher, wie bereits gemeldet, mit dem „Meteor" sich zur Regatta begeben wird, hat an die deutschen Yachtclubs eine Aufforderung ergehen lassen, sich so zahlreich wie möglich in Stockholm zu betheiligen. Die deutschen Segler begeben sich unmittelbar nach Schluß der Kieler Regatta nach Stockholm. Die Ausgaben der schwedischen Segelgesellschaft werden auf 80- bis 90 000 Kronen berechnet.

Vermischtes.

* **[Der Gesundheitszustand des Prälaten Kneipp]** giebt, da sich die Anzeichen der Altersschwäche in letzter Zeit besonders geltend machen, nach der „Münchener Allgem. Zeitung" zu ernsten Bedenken Anlaß.

* **[Die Bismarckpresse über das „Nationaldenkmal".]** In dem Berliner Bismarckorgan, den „Neuest. Nachr.", liest man: Der Berliner Witz hat sich wie seiner Zeit des Schloßbrunnens so auch des Nationaldenkmals bemächtigt. Hieß es vom „Forckenbecken", daß Begas das größte Meisterstück zu Stande gebracht, „weil er vier Weiber zusammengesetzt, die beständig den Rand halten", so lautet die Anerkennung für das Denkmal weniger schmeichelhaft: es ist einfach „Willem in de Löwenjrube" getauft worden. Bezüglich des einen Löwen wird behauptet: „er mache ein Gesicht, als ob er Bitterwasser getrunken hätte". Ueber den „leitenden" Genius wird bemerkt: „Jenius muß ja sind, aber er is nicht ähnlich".

* **[Ein gediegener Trinkspruch.]** Das „Werniger. Int.-Bl." berichtet Folgendes: Einen unzweifelhaft originellen Damentoast hat sich bei einem zur Bismarckfeier veranstalteten Commerse ein Herr in einem kleinen Harzorte geleistet. Die „schwungvolle" Rede hatte ungefähr folgenden Wortlaut: „Meine Herren! Fürst Bismarck hat immer so schöne reine Wäsche getragen, das haben die deutschen Frauen gethan. Darum wollen wir die deutschen Frauen hoch leben lassen. Sie leben hoch!"

Porto, 13. April. Heute Vormittag fand bei Ermezinde auf der Strecke der Minho-Douro-Eisenbahn ein Zusammenstoß zwischen einem Personenzuge und einer Rangir-Maschine statt. Etwa 30 Personen sind verletzt worden.

Zuschriften an die Redaction.*)

Noch ehe die Direction der „Elektrischen Straßenbahn" den Sommerfahrplan für dieses Jahr für Langfuhr-Langenmarkt feststellt, erlaubt sich Einsender im Namen vieler Interessenten darauf hinzuweisen, daß die Abfahrt um 7 Uhr Morgens von Langfuhr in der Sommerzeit unbedingt zu spät ist. Abgesehen von Geschäftsleuten, Beamten etc. sind eine Anzahl Langfuhrer gezwungen, die Eisenbahn zu benutzen, um früher in Danzig zu sein. Läge es nicht im Interesse der Direction, den ersten Wagen vielleicht um 6 oder $6\frac{1}{2}$ Uhr von Langfuhr abfahren zu lassen?

Einer für Viele.

*) Für die in diesem Theile enthaltenen Kundgebungen aus dem Publikum übernimmt die Redaction eine weitergehende als die ihr gesetzlich obliegende Verantwortlichkeit nicht; sie muß es insbesondere auch ablehnen, ihrerseits den sachlichen Inhalt solcher Zuschriften zu vertreten.

Danziger kirchliche Nachrichten

für Charfreitag, 16. April.

St. Marien. 8 Uhr Herr Archidiakonus Dr. Weinlig. 10 Uhr Herr Consistorialrath D. Franck. 2 Uhr Herr Diakonus Brausewetter. Beichte Morgens $9\frac{1}{2}$ Uhr.

St. Johann. Vormittags 10 Uhr, Herr Prediger Auernhammer. Nachm. 5 Uhr Herr Pastor Hoppe. Beichte Gründonnerstag Mittags 1 Uhr und Charfreitag Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr.

St. Katharinen. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Ostermeyer. Nachmittags 3 Uhr Herr Archidiakonus Blech. Beichte Morgens $9\frac{1}{2}$ Uhr.

St. Trinitatis. Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr Herr Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 9 Uhr früh. Nachmittags 5 Uhr liturgischer Gottesdienst Herr Prediger Schmidt. (Große Gesangsaufführung).

St. Barbara. Morgens 8 Uhr Herr Prediger Hevelke. Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr Herr Prediger Fuhst. Beichte Morgens 9 Uhr. Abends 5 Uhr Vorlesung der Leidensgeschichte Herr Prediger Fuhst.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst, Beichte und Feier des heil. Abendmahls Herr Militär-Oberpfarrer Witting. Nachmittags 5 Uhr Passions-Gottesdienst, Herr Divisionspfarrer Zechlin.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr Herr Pfarrer Hoffmann. Communion. Vorbereitung 9 Uhr. Nachmittags 5 Uhr Passionsandacht.

St. Bartholomäi. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Stengel. Beichte um $9\frac{1}{2}$ Uhr. Nachmittags 5 Uhr Passionsandacht.

Heilige Leichnam. Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr und Nachmittags 2 Uhr Herr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr..

St. Salvator. Vormittags 10 Uhr, Herr Pfarrer Woth. Die Beichte $9\frac{1}{2}$ Uhr in der Sakristei. Nachmittags 5 Uhr Passionsandacht Herr Pfarrer Woth.

Mennoniten-Kirche. Vorm. 10 Uhr Abendmahlfeier Herr Prediger Mannhardt. Nachmittags 3 Uhr Dankgottesdienst, derselbe.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Richter.

Kirche in Weichselmünde. Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr Herr Pfarrer Döring. Beichte 9 Uhr.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr Herr Pfarrer Kubert. Beichte und Abendmahlsfeier nach dem Gottesdienst. Abends 6 Uhr Passionsandacht.

Schulhaus zu Langfuhr. Vormittags $10\frac{1}{2}$ Uhr Herr Pfarrer Lutze. Darnach Beichte und Feier des heil. Abendmahls.

Schidlitz, Klein Kinder-Bewahranstalt. Vormittags 10 Uhr, Herr Pastor Voigt. Beichte $9\frac{1}{2}$ Uhr. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Nachmittags 5 Uhr Herr Prediger Pudmenski.

Heil. Geistkirche (ev.-luth. Gemeinde). Vorm. 10 Uhr und Nachm. $2\frac{1}{2}$ Uhr Herr Pastor Wichmann.

Evangelisch-lutherische Kirche, Heiligegeistgasse 94. 10 Uhr Hauptgottesdienst und heil. Abendmahl. (Beichte $9\frac{1}{2}$ Uhr) Herr Prediger Duncker. Nachm. 5 Uhr Passionsgottesdienst und heil. Abendmahl.

Saal der Abegg-Stiftung, Mauergang 3. Abends 7 Uhr: Christliche Vereinigung. Herr Consistorialrath D. Franck.

Freie religiöse Gemeinde. Scherler'sche Aula. Poggenpfuhl 16. Vorm 10 Uhr. Festpredigt. Communion.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr Hochamt und Predigt Hr. Pfarrer Reimann.

Baptisten-Kirche, Schießstange 13/14. Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr Predigt. Nachmittags 4 Uhr liturgischer Gottesdienst und Chorgesang. Prediger Haupt. Zutritt frei.

Methodisten-Gemeinde. Jopengasse Nr. 15. Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr und Abends 6 Uhr Predigt. Jedermann ist freundlichst eingeladen. Hr. Prediger H. P. Wenzel.

Schiffsnachrichten.

Dragör, 13. April. Der Bremer Dampfer „Rußland", mit Getreide von der Ostsee kommend, gerieth in letzter Nacht bei dem Kastrup-Leuchtthurme an Grund. Bergungsdampfer und Leichter sind zur Hilfeleistung zur Stelle. Von der Ladung wird gelöscht.

Börsen-Depeschen.

Frankfurt, 14. April. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 295,75, Franzosen 291,50, Lombarden $65\frac{1}{8}$, ungarische 4% Goldrente —, italienische 5% Rente 89,40. — Tendenz: schwach.

Paris, 14. April. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 102,65, 3% Rente —, ungarische 4% Goldrente —, Franzosen 726, Lombarden —, Türken 17,67, Aegypter —. — Tendenz: träge. — Rohzucker 28° loco $24\frac{1}{2}$—$24\frac{3}{4}$, weißer Zucker per April $25\frac{3}{8}$, per Mai $25\frac{1}{2}$, per Juli-Aug. 26, per Okt.-Januar $27\frac{1}{2}$. Tendenz: ruhig.

London, 14. April. (Schluß-Course.) Engl. Consols 112,25, preuß. 4% Cons. —, 4% Russen von 1889 102,75, Türken $17\frac{3}{4}$, 4% ungar. Goldrente $102\frac{3}{4}$, Aegypter 107, Platz-Discont $1\frac{1}{4}$, Silber $28\frac{7}{16}$. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 11, Rübenrohzucker $8\frac{3}{4}$. Tendenz: matt.

Petersburg, 14. April. Wechsel auf London 3 M. 93,95.

Newyork, 13. April, Abds. (Tel.) **Weizen** eröffnete stetig mit etwas höheren Preisen. Unerwartet ungünstige Kabelberichte, matte Kauflust und die politische Situation in Europa bewirkten dann einen Rückgang. Als im späteren Verlaufe Käufe für den Export stattfanden und Berichte von Frostwetter vorlagen, erfuhren die Preise eine Aufbesserung. Der Schluß war stetig. **Mais** war durchweg fallend in Folge der Mattigkeit des Weizens. Der Schluß war kaum stetig.

Newyork, 13. April. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz $1\frac{1}{2}$, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz $1\frac{3}{4}$, Wechsel auf London (60 Tage) 4,86, Cable Transfers $4,87\frac{1}{2}$, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5,17\frac{1}{2}$, do. auf Berlin (60 Tage) $95\frac{1}{8}$, Atchison-, Topeka- und Santa-Fé-Actien $10\frac{1}{4}$, Canadian-Pacific-Actien 49, Central-Pacific-Actien $7\frac{3}{4}$, Chicago-, Milwaukee- und St. Paul-Actien $73\frac{1}{4}$, Denver und Rio Grande Preferred 38, Illinois Central-Actien $92\frac{1}{2}$, Lake Shore Shares 166, Louisville- u. Nashville-Actien 46, Newyork Lake Erie Shares $12\frac{1}{4}$, Newyork Centralbahn $101\frac{3}{8}$, Northern Pacific Preferred (neue Emission) $35\frac{3}{4}$, Norfolk and Western Preferred (Interims-Anleihescheine) $24\frac{1}{8}$, Philadelphia and Reading First Preferred $40\frac{7}{8}$, Union Pacific-Actien $5\frac{1}{4}$, 4% Vereinigte Staaten-Bonds per 1925 $124\frac{1}{4}$, Silber-Commerc. Bars $62\frac{1}{8}$. — Waarenbericht. Baumwollepreis in Newyork $7\frac{7}{16}$, do. do. in New-Orleans $7\frac{1}{8}$, Petroleum Stand. white in Newyork 6,05, do. do. in Philadelphia 6,00, Petroleum Refined (in Cases) 6,50, Petroleum Pipe line Certificat. per Mai 85. — Schmalz Western steam 4,40, do. Rohe u. Broth. 4,70. — Mais, Tendenz: kaum stetig, per April $29\frac{5}{8}$, per Mai $29\frac{3}{8}$, per Juli $30\frac{7}{8}$. — Weizen, Tendenz: stetig, rother Winterweizen loco nom., Weizen per April $76\frac{1}{4}$, per Mai $73\frac{5}{8}$, per Juli 73, per Septbr. $71\frac{1}{8}$. — Getreidefracht nach Liverpool $2\frac{1}{2}$. — Kaffee fair Rio Nr. 7 $7\frac{1}{4}$, do. Rio Nr. 7 per Mai 7,05, do. per Juli 7,20. — Mehl, Spring-Wheat clears 3,25. — Zucker $2\frac{15}{16}$. — Zinn 13,25. — Kupfer 11,50.

Chicago, 13. April. Weizen, Tendenz: stetig, per April $67\frac{3}{8}$, per Mai $67\frac{3}{8}$. — Mais, Tendenz: kaum stetig, per April $23\frac{1}{2}$. — Schmalz per April 4,20, per Mai 4,22. — Speck short clear 4,75, Pork per April 8,32.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 14. April. Tendenz: schwach. 8,50 M incl. transito franco Geld.

Magdeburg, 14. April. Mittags 12 Uhr. Tendenz: schwächer. April $8,72\frac{1}{2}$ M, Mai 8,75 M, Juni 8,80 M, Juli 8,85 M, August $8,87\frac{1}{2}$ M, Okt.-Dezbr. $8,82\frac{1}{2}$ M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: schwach. April 8,65 M, Mai 8,70 M, Juni $8,77\frac{1}{2}$ M, Juli 8,80 M, August 8,85 M, Okt.-Dez. $8,82\frac{1}{2}$ M.

Kleesamen.

Breslau, 14. April. (Samen-Bericht von Oswald Hübner.) Nach Rothkleesaat herrschte trotz der bereits stark vorgeschrittenen Saison noch eine verhältnißmäßig gute Nachfrage, welche die Läger darin, speciell in hochfeinen Saaten gänzlich räumte. Die übrigen Kleearten tendiren wie bisher sehr matt, und war das Geschäft darin ganz minimal. Luzerne ist knapp. Seradella war in mittleren Qualitäten reichlicher angeboten, dagegen fehlen schwere helle Partien. Pferdezahn-Mais erfuhr eine Preissteigerung; ebenso blieb Knörich in besseren Qualitäten gesucht.

Ich notire und liefere seidefrei: Original Provençer Luzerne 59—69 M, italienische 45—52 M, Sand-Luzerne 60—68 M, Rothklee 38—50 M, Weißklee 40—63 M, Gelbklee 18—22 M, Incarnatklee 18—22 M, Wundklee 28—44 M, Schwedisch-Klee 40—56 M, englisch. Raigras Ia. importirtes 14—17 M, schlesische Absaat 10—13 M, italienisches Raigras Ia. imp. 16—19 M, schles. Absaat 11—14 M, Thimothee 20—28 M, Senf, weißer od. gelber 10—13 M, Seradella 10—13 M per 50 Kilogr., gelbe Lupinen 10,50—14 M, blaue 10,50—12 M, Wicken 11,50—14 M, Peluschken 13,50—16 M, Victoria-Erbsen 15—18 M per 100 Kilogr. Netto.

Wolle und Baumwolle.

Bremen, 13. April. Baumwolle. Stetig. Upland middl. loco $38\frac{3}{4}$ Pf.

Liverpool, 13. April. Baumwolle. Umsatz 15000 B., davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Steigend. Amerikaner $\frac{1}{32}$, Indier $\frac{1}{16}$ höher. Middl. amerikanische Lieferungen: Stetig. April-Mai 4 Käuferpreis, Mai-Juni $3\frac{63}{64}$—4 do., Juni-Juli $3\frac{63}{64}$ do., Juli-August $3\frac{62}{64}$—$3\frac{63}{64}$ do., August-Sept. $3\frac{60}{64}$ do., Septbr.-Oktbr. $3\frac{54}{64}$—$3\frac{55}{64}$ Verkäuferpreis, Oktbr.-Novbr. $3\frac{48}{64}$—$3\frac{49}{64}$ do., Nov.-Dezbr. $3\frac{45}{64}$—$3\frac{46}{64}$ Käuferpreis, Dezbr.-Januar $3\frac{45}{64}$ do., Januar-Februar $3\frac{45}{64}$ d. do.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 14. April. Wind: SSO.

Angekommen: Fjellbacka (SD.), Jakobsson, Kolberg, leer.

Gesegelt: Vesel, Lund, Christiansand, Getreide. — Favoriten, Hägwall, Kappelshamn, Ballast. — Gladstone, Burns, Hull, Rübenschnitzel. — Marie, Rasmussen, Dieppedale, Holz. — Carl, Lassow, Suttonbridge, Holz. — Königin Elisabeth Louise, Masur, Hartlepool, Holz.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Die Gewinne der Königsberger Pferdelotterie,

Ziehung 26. Mai, bestehen aus 10 compl. bespannten Equipagen, 47 edlen ostpreuß. Pferden, 2443 mass. Silbergegenständen. Günstigste Gewinnchancen, weil weniger Loose. Loose à 1 M, 11 Loose 10 M, Loosporto u. Gewinnliste 30 ₰ extra, empf. d. General-Agentur v. **Leo Wolff**, Königsberg i. Pr., Kantstr. 2, sowie hier die Herren: Carl Feller jun., Jopengasse 13, Herm. Lau, Th. Bertling, Alb. Plew, Wilh. Berent, Joh. Wiens Nachf., H. Wonke, George Kutsch, R. Knabe, Frd. Sieg. R. Bisenki & Co., J. F. Lorenz und die Exped. dieser Zeitung.

Familien-Nachrichten.

Heute Vormittag 10 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Emma Oehm, geb. Schmidt

im 83. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Die Hinterbliebenen.

Langfuhr, den 14. April 1897.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 17. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des alten Heilige-Leichnamkirchhofes aus statt. (8882

Die Beerdigung der (8892

Frau Bertha Olschewski,

geb. **Schubert**,

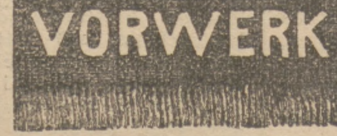
findet am Charfreitage, Mittags 12 Uhr, von der Leichenhalle des Bartholomäi-Kirchhofes, Halbe Allee, statt.

Vorwerk's Velours-Kleiderschutz-Borde.

Unverwüstlich * Als beste längst bewährt.

Wohl zu beachten, dass die Bürste **nicht** aus einer durch wenige Fäden angewebten **Rund-Chenille** besteht, sondern dass jeder einzelne Plüschfaden fest in die Ansatzborde eingewebt ist. **Man hüte sich** vor minderwerthigen Nachahmungen und **achte** beim Einkauf auf den deutlich **auf die Pappe** oder neuerdings **auf die Borde gedruckten Namen des Erfinders:**

Auch kaufe man die bekannten **rundgewebten Kleidergurte und Kragen- und Gürteleinlagen** nur in der Verpackung, welche den Namen des Erfinders **Vorwerk** trägt.



Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 684 die hierselbst errichtete offene Handelsgesellschaft in Firma **„Gebr. Löwenthal"** mit dem Bemerken eingetragen worden, daß Gesellschafter derselben die Kaufleute **Adolf** und **Ignatz Löwenthal** sind, und daß die Gesellschaft am 1. April 1897 begonnen hat.

Danzig, den 13. April 1897. (8885

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute bei der unter Nr. 682 eingetragenen Firma **W. Wernich Milwaukee** vermerkt worden, daß in Königsberg i. Pr. eine Zweigniederlassung errichtet ist.

Danzig, den 10. April 1897. (8884

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten nebst Materiallieferung zum Bau von zwei neuen Schulklassen für die katholische Schule zu Altschottland soll in einem Loose verdungen werden.

Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis

zum 23. April cr., Mittags 12 Uhr,

im Baubureau des Rathhauses einzureichen, woselbst die Zeichnungen und Bedingungen zur Einsicht ausliegen und letztere gegen Erstattung der Schreibgebühren mit 1 M 50 ₰ bezogen werden können. (8542

Danzig, den 10. April 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In der Zwangsversteigerungs-Sache von **Borreck Band III**, Blatt 25, Littr. A wird das Verfahren und der auf den 23. April 1897 anberaumte Versteigerungstermin **aufgehoben**, da der Antrag auf Zwangsversteigerung zurückgenommen ist.

Carthaus, den 6. April 1897. (8872

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag des **Rechtsanwalts Frost** von hier, **Pflegers des Amtsraths Lewerenz'schen Nachlasses**, werden die Nachlaßgläubiger des am 28. Mai 1896 verstorbenen Amtsraths Lewerenz aus Bresin aufgefordert, spätestens im Aufgebotstermine

am 14. Juli 1897, Vormittags 10 Uhr,

ihre Ansprüche und Rechte gegen den Nachlaß unter Angabe des Grundes mit Einreichung etwaiger urkundlicher Beweisstücke oder deren Abschrift anzumelden, widrigenfalls sie gegen die Benefizialerben ihre Ansprüche nur insoweit geltend machen können, als der Nachlaß mit Ausschluß aller seit dem 28. Mai 1896 aufgekommenen Nutzungen durch Befriedigung der angemeldeten Ansprüche nicht erschöpft wird.

Die Einsicht des auf der Gerichtsschreiberei niedergelegten Nachlaßverzeichnisses ist Jedermann gestattet.

Putzig, den 7. April 1897. (8872

Königliches Amtsgericht II.

Steckbriefs-Erledigung.

Der hinter den Arbeiter **Wilhelm Rautenberg** aus Elbing unter dem 13. März 1897 erlassene, in Nr. 22471 dieser Zeitung aufgenommene Steckbrief ist erledigt. Actenzeichen: IV J. 20/97.

Elbing, den 9. April 1897. (8837

Der Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Die hiesige Zweigniederlassung der offenen Handelsgesellschaft **Gerson Fuerst Wwe.** zu Pr. Holland ist durch den Tod des Gesellschafters **Simon Fuerst** aufgelöst. Der andere Gesellschafter Kaufmann **Bernhard Fuerst** in Saalfeld Ostpr. ist alleiniger Inhaber der hiesigen Zweigniederlassung geworden und betreibt das Handelsgeschäft unter unveränderter Firma und mit dem Sitze in Saalfeld Ostpr.. Deshalb ist am 8. April 1897 die Auflösung der Handelsgesellschaft bei Nr. 21 unseres Handelsregisters vermerkt und die Firma **Gerson Fuerst Wwe.** sub Nr. 320 in das Firmenregister eingetragen. (8836

Saalfeld Ostpr., den 8. April 1897.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Verwaltung der Staatsdomänen in der Stadt Radom macht hiermit bekannt, daß aus den Staatsforstrevieren in den Gouvernements von Radom, Kielce, Lublin und Siedlce Wald verkauft wird, nämlich: 1) 21. April 1897 im Magistratamte Kozienice zu 3350 Rubel; 2) 7. Mai d. J. im Landgemeindeamte Lagow zu 34010 R.: 3) 21. April d. J. im Landgemeindeamte Samsonow zu 18363 R.; 4) am 28. April d. J. im Landgemeindeamte Boezentyn zu 11500 R.; 5) im Magistrat Kielce am 1. Mai d. J. zu 1951 R.; 6) im Magistrat Miechow am 21. April d. J. zu 27002 R.: 7) im Landgemeindeamte Nowo-Aleksandria am 21. April d. J. zu 26779 R.; 8) am 7. Mai d. J. im Landgemeindeamte Krzczonow zu 21385 R.; 9) am 21. April d. J. im Magistrat Bilgorai zu 4632 R.; 10) im Magistrat Cholm 28. April d. J. zu 38725 R.; 11) im Magistrat Lukow am 21. April d. J. zu 17856 R.; 12) im Magistrat Biela 7. Mai d. J. zu 33637 R. u. 13) 28. Abril d. J. im Magistrat Barczew zu 18401 R. Zur Theilnahme an der Licitation werden nur russische Unterthanen zugelassen. Besondere Anzeigen von der Versteigerung befinden sich in den Bezirksämtern, Stadtmagistraten, Landgemeindeämtern, die in der Nähe der resp. Forstreviere liegen, bei den Oberförstern und in der Hauptverwaltung der Staatsdomänen in der Stadt Radom. (4797

Bekanntmachung.

Bei dem am

10. und 11. Mai 1897 in Marienburg i. Westpr.

stattfindenden

Luxus-Pferdemarkte

wird am zweiten Tage, also am

11. Mai 1897,

von Morgens 8 Uhr an, eine

Prämiirung

des auf dem Markte befindlichen Pferdezuchtmaterials, und zwar nach folgendem Plan stattfinden:

A. Hengste.

3 Preise, abstufend von 300 M bis 100 M, zusammen 600 M.

B. Mutterstuten mit Füllen oder gedeckt.

9 Preise, abstufend von 400 M bis 100 M, zusammen 1850 M.

C. Drei- und vierjährige Stuten, nicht gedeckt.

6 Preise, abstufend von 250 M bis 100 M, zusammen 900 M.

D. Zweijährige Stutfohlen.

5 Preise, abstufend von 150 M bis 50 M, zusammen 450 M.

E. Einjährige Stutfohlen.

3 Preise, abstufend von 100 M bis 50 M, zusammen 200 M.

Die zu prämiirenden Pferde müssen wenigstens 6 Monate im Besitz des Eigenthümers sein, Pferde von Händlern sind von der Prämiirung ausgeschlossen. Die Prämien sind von einer Kategorie Pferde auf die andere übertragbar. Die Deck- und Füllenscheine sind mit zur Stelle zu bringen.

Die Pferde-Ankaufs-Commission für die mit dem Markte verbundene Lotterie tritt bereits am 9. Mai, Nachmittags 3 Uhr, in Thätigkeit. Sämmtliche vorzustellenden Pferde erhalten bei ihrem Auftrieb auf den Markt am Schalter Nummern, die Reihenfolge der Vorführung ist dadurch jedoch nicht bedingt, die Ankaufs-Commission bestimmt vielmehr, welche Nummer-Serie in den einzelnen Zeitabschnitten zur Vorführung gelangt.

Die als Wagenpferde angebotenen Pferde sollen am 10. Mai, zwischen 10 und 12 Uhr Vormittags, der Ankaufs-Kommission vorgestellt werden.

Planmäßig sind in diesem Jahre von der Commission anzukaufen 121 Pferde.

Pferde unter 4 Jahren werden nur ausnahmsweise angekauft.

Bestellungen auf Stände in den Baracken, welche für 244 Pferde Raum bieten (Kastenstand 7 M, Flankirstand 5 M) nimmt Herr Stadtrath **v. Zeddelmann**-Marienburg bis zum 6. Mai entgegen.

Das Recht auf die Stände ist nicht übertragbar.

Hengste dürfen nur in Kastenstände gestellt werden.

Die Pferde müssen, bevor sie in die Baracken kommen, vom hiesigen Kreisthierarzt untersucht werden; dafür wird außer dem Standgelde eine besondere Gebühr von 50 Pfennigen für das Pferd erhoben. Diese Gebühr muß ebenso wie das Standgeld bei der Bestellung frei miteingesandt werden.

Platzmiethe ist zu zahlen für jedes Pferd 2,50 M, für jedes Fohlen bis zu einem Jahre 1 M.

Die Versteigerung der nicht abgeholten Gewinnpferde findet

1. **Sonnabend, den 22. Mai, Nachm. 3 Uhr,**
2. **Mittwoch, den 26. Mai, Nachm. 3 Uhr,**
3. **Montag, den 31. Mai, Vorm. 10 Uhr,**

auf dem Platze vor dem Marienthor hierselbst statt. (8835

Marienburg, den 8. April 1897

Das Comité für den Luxus-Pferdemarkt und die damit verbundene Lotterie.

v. Glasenapp,
Vorsitzender.

Unterricht.

Militär-Vorbild.-Anstalt zu Bromberg.

Vorber. f. alle Mil.-Ex. u. f. Prima. — Pens. — Seit Jahrzehnt. beste Erfolge. — Halbjähr. Cursus f. d. Einj.-Freiw.-Examen. — Besond. Berücksichtig. schwach. Schüler. — Vorbereit. f. d. Priman.- u. Fähnr.-Exam. i. d. kürz. Zeit. — Aufnahme f. d. Prim. u. Fähnr.-Cursus am 4. April cr. — Beginn d. Sommercursus f. Einj.-Freiw. am 21. April cr. — Auf Wunsch Programm.

Geisler, Major z. D.,
Danzigerstraße 162.

Hundegasse 75, 1 Tr.,

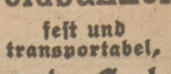
werden alle **Arten Regen- und Sonnenschirme neu bezogen**, a. Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede vorkommende Repar. prompt u. sauber ausgeführt.

M. Kranki, Wittwe.

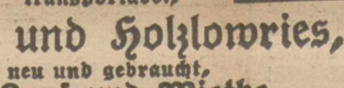


Feldbahnen

fest und transportabel,



Stahl- und Holzlowries,



neu und gebraucht,
zu **Kauf und Miethe**
für alle Zwecke, zu billigsten Preisen. (573



Orenstein & Koppel,
Feldbahnfabrik,
Danzig, Fleischerg. 43.

Mandelkringel. Mandelkringel.

Mandelkringel, a 5, 10, 25, 50 Pf. und 1 M empfiehlt zum Gründonnerstage in bekannter Güte (8744

Gustav Karow,
Röpergasse 5 und Jopengasse 29.

---

8 Tage zur Probe franco

sendet die



Firma

Gebr. Rauh, Stahlwaarenfabrik

in **Gräfrath** bei Solingen, dem Einsender dieser Annonce 1 Stück Deutsche Kaiserscheere Nr. 507, 6 Zoll lang, hochfein vernickelt und vergoldet. Prima Waare. Besteller verpflichtet sich, den Betrag von M 1.— binnen obiger Frist einzusenden oder die Scheere unfrankirt zurückzuschicken.

Ort und Datum (deutlich) .... Name und Stand (deutlich) ....

Reichhaltig illustrirtes Preis-Musterbuch mit ca. 400 Abbildungen versenden umsonst und portofrei. Briefmarken aller Länder nehmen in Zahlung. Zahlreiche lobende Anerkennungen.

A. M. Strobel, Schidlitz Nr. 57/58,

Maschinenbau-Anstalt,
liefert

Hebe- und Transportmaschinen

für Kornspeicher, Mühlen, Colonial- und Weinhandlungen, Hotels, Restaurants, Bierkeller ꝛc.,

Pumpen für Hand- und Maschinenbetrieb, Garten- u. Feuerspritzen, Eisenconstructionen, Treppen, Wellblech-Bauten u. Jalousien.

Zeichnungen, statische Berechnungen und Kostenanschläge für Interessenten gratis. (8712

Kurort

TEPLITZ-SCHÖNAU

in **Böhmen**; seit Jahrhunderten bekannte und **berühmte heisse, alkalisch-salinische Thermen** (23—37° R.). **Kurgebrauch** ununterbrochen **während des ganzen Jahres.** (8058

Hervorragend durch seine **unübertroffene Wirkung** gegen **Gicht, Rheumatismus, Lähmungen, Neuralgien** und andere **Nervenkrankheiten;** von **glänzendem Erfolge** bei Nachkrankheiten aus **Schuss- u. Hiebwunden,** nach **Knochenbrüchen,** bei **Gelenksteifigkeiten** und **Verkrümmungen.**

Alle Auskünfte ertheilt und **Wohnungsbestellungen** besorgt das **städtische Bäderinspectorat** in **Teplitz-Schönau.**

Naturheilanstalt Reimannsfelde bei Elbing.

Anstalt für chronische Leiden, Hydrotherapie, Massage, Sonnenbäder ꝛc. Prospecte sendet **Dr. Pfalzgraf**, prakt. Arzt.

Vermischtes.

Ostereier

von feiner Seife,

Oster-Attrapen, Eierfarben

in prachtvollen Nüancen,

Mikadopapier, Strohscheinpapier

empfiehlt (8726

Albert Neumann,
Langenmarkt 3.

כשר

Gänseschmalz

zu den Osterfeiertagen ist zu hab. **Althof Nr. 10, Kneipab links.**

Rothwein

von

W. L. Behncke,
Lübeck,

empfehle besonders zum Preise von 1 M bis 3 M p. Flasche.

1889er Dumont Latresne,
1889er Dutruche Labarde,
1889er Dejean Pauillac,
1887er Chateau Lamarque,
1887er Chateau Verdus,
1884er Chateau Dubreuilh,
1887er Chat. Mauvezin Moulis,
1886er Chat. Marquis de Therme,
1887er Chateau Montrose.

Rud. Barendt Nachf.,
6. Brodbänkengasse 6.

Rudolph Mischke

empfiehlt

Decemalwaagen,

prima Qualität, in allen Grössen, von 1—30 Centner Tragkraft,

Tafelwaagen

f. Wirthschafts- u. Geschäftszwecke mit Messing- oder Marmorplatten,

Wirthschaftswaagen

in diversen Façons, Desmer etc.

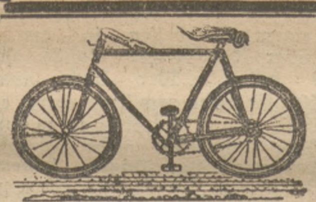
Eisen- und Messing-Gewichte, Holz-, Blech- u. Zinn-Maasse

von 1/50 bis 50 Ltr. Inhalt,

Messkannen

mit Glasskala.

Rudolph Mischke,
Langgasse 5. (4507



Badenia-, Ideal- und National-Fahrräder

von 180 M an, sowie alle Arten Uhren und Ketten empfiehlt

W. Stoermer, Mattenbud. 12.

Eigene Reparaturwerkstätte.
Alte Räder u. Uhren n. i. Zahl.

Echt chinesische

Mandarinendaunen

(gesetzlich geschützt)

das Pfund Mk. 2,85,

natürliche Daunen wie alle inländischen, **garantirt neu u. staubfrei**, in Farbe ähnlich den Eiderdaunen, anerkannt **füllkräftig** und **haltbar;**

3 bis 4 Pfund genügen zum grossen Oberbett.

Tausende von Anerkennungsschreiben. Verpackung kostenfrei. Versand gegen Nachnahme **nur allein** von der **ersten Bettfedernfabrik** mit electrischem Betriebe

Gustav Lustig,
Berlin S., Prinzenstraße 46.

An- und Verkauf.

Mein Grundstück in Stolp,

nahe am Markt, worin seit vielen Jahren eine gangbare Bäckerei, auch Mehlhandel, betrieben worden ist, bin ich Willens wegen Todesfall sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Darauf Reflectirende mögen sich direct an mich wenden. Frau Bäckermeister **Schmidt** Ww., **Stolp**, Holzenthorstraße 32.

Gute Brodstelle für Manufacturisten.

Das schönste, größte und bestgelegenste Geschäftslokal hierselbst, in welchem seit ca. 30 Jahr. ein Manufacturwaaren-Geschäft mit gutem Erfolge betrieben wird, ist mit Wohnung und Ladeneinrichtung vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. Wenig Concurrenz am Platze.

Bestempfohlene poln. sprech. Reflectanten wollen sich baldigst melden bei (8306

S. Berent, Carthaus Westpr.

Regulator-Uhren, Taschenuhren, Nähmaschinen

billig zu verkaufen (8891
Milchkannengasse 15, Leihanstalt.

Mehrere alte Bücher

für die Elementarschule sind Sandgrube 48 zu verkaufen.

Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**

Donnerstag, den 15. April 1897.

4. Serie grün. 134. Abonnements-Vorstellung. P. P. A.

Bei ermäßigten Preisen.

Am Altar.

Schauspiel in 5 Acten nach Werners gleichnamiger Erzählung, bearbeitet von **Carl Anders.**

Regie: **Ernst Arndt.**

Personen:

Graf Rhaneck, General . . . . Franz Wallis.
Ottfried, sein Sohn, Lieutenant . . . . Gustav Keune.
Der Prälat, Abt des Benedictinerstifts, Bruder des Grafen . . . . Franz Schieke.
Der Prior des Stifts . . . . Josef Kraft.
Pater Benedikt (Bruno) . . . . Emil Berthold.
Baron von Branckow . . . . Ernst Arndt.
Bernhardt Günther, Gutsbesitzer auf Dobra . Ernst Wendt.
Lucie, seine Schwester . . . . Emmi von Glotz.
Franziska Reich, deren Gouvernante . . . . Fanny Rheinen.
Clemens, Pfarrer von Neukirch . . . . Max Kirschner.
Der Landrichter . . . . Alex. Calliano.
Ein Kammerdiener des Prälaten . . . . Waldem. Franke.
Ein Bauer . . . . Hugo Schilling.

Ort der Handlung: Süddeutschland. Zeit: Die Gegenwart.

Zwischen dem 2. und 3. Act liegt ein Zeitraum von 3 Monaten.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende 10¼ Uhr.

Freitag geschlossen.

Sonnabend. 135. Abonnements-Vorstellung. P. P. B. Dutzend- und Serienbillets haben Giltigkeit. Bei ermäßigten Preisen. **Die Waise aus Lowood.**

Sonntag, Nachmittags 3½ Uhr. Fremden-Vorstellung. Bei ermäßigten Preisen. **Der Hüttenbesitzer.**

Abends 7½ Uhr. Außer Abonnement. P. P. C. **Der Viehhändler aus Oberösterreich.** Posse mit Gesang.

Giese & Katterfeldt

74 Langgasse 74

Specialhaus

für

Damen- u. Kinderconfection

empfehlen in reichhaltiger Auswahl und geschmackvollen Ausführungen:

Knabenanzüge, Knabenmäntel, Peejackes, Mützen u. s. w.

in allen Größen und Preislagen. (8874

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Dezbr. 1896: 708 Millionen Mark. Dividende im Jahre 1897: 30 bis 134 % der Jahres-Normalprämie — je nach Art und Alter der Versicherung. Vertreter in Danzig: **Karl Heinrich**, Hundegasse 119.

Granatbroche billig Heilige Geistgasse 97, 1 Tr., 2—3.

Stellen-Gesuche.

Junger Commis,

Abiturient, ausgelernt in der Colonialwaaren-Engros-Branche sucht per sofort Engagement.

Näheres durch (8886
Jlgner.
Milchkannengasse 9.

Geb. Dame m. A. sucht Eng. a. Reisebegl. o. Gesellsch. Gehaltsansp. ger. Off. u. 8880 a. d. Exp. d. Z.

Junge gebild. Wittwe bittet um schriftl. Beschäft. Tagneterg. 6, I.

Ein Assistenzschreiber,

welcher beim Justizrath Herrn Paleske bis zu dessem Tode in Stellung war, sucht eine Stelle für mäßiges Honorar. Anfragen sind zu richten an das Bezirksamt Barenhof. (5926

Stellen-Angebote.

Commis aller Branchen

placirt schnell **Reuters Bureau Dresden**, Reinhardstraße.

Tüchtige

Verkäuferinnen

für die Wäsche- u. Blousenbranche finden dauernde Stellung bei (8878

Gebrüder Lange,
9 Gr. Wollwebergasse 9.

Ein Candidat,

Theolog oder Philolog, zum Unterricht eines Tertianers der für die Secunda vorbereit. werd. soll, wird per sofort aufs Land gesucht. Offerten mit Referenzen und Gehaltsansprüchen unt. 8883 an die Expedition dies. Zeitg. erb.

Für mein **Stabeisen-, Eisenwaaren- u. Wirthschaftsgeräthe-Geschäft** suche zum bald. Antritt

einen Lehrling

(Christ). (8832

Ludwig Rachau Nachf.
C. Noetzel,
Marienwerder.

Ein altrenommirtes Taschentücher und Creas-Fabrikationsgeschäft wünscht einen **tüchtigen, energischen**

Vertreter,

welchem gute Referenzen zur Seite stehen, für die Provinzen Ost- u. Westpreußen und Pommern gegen Provision bald zu engagiren.

Bewerbungen unter 8851 befördert die Expedit. dies. Zeitung.

Kindergärtn. 1., 2. u. Klasse n. ausw. ges. Pfefferstadt 27, II.

Junger Materialist melde sich bei **Gustav Gawandka**, Danzig.

Miethgesuche.

Möbl. ruhige Wohnung (Zimm., Küche etc.) wird v. kinderl. Fam. in **Zoppot** zu miethen gesucht.

Adressen unt. 8881 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Zu vermiethen.

Hochherrschaftl. Wohnung,

Saaletage,

bestehend aus 5 Zimmern, Balkon, Entrée, Badezimmer, Mädchenstube und sämmtlichem Zubehör, ist Brodbänkengasse Nr. 24 zu vermiethen. Besichtigung von 9 bis 2 und 3 bis 6 Uhr.

Der

große Laden

Gr. Wollwebergasse 1

ist per sofort zu vermiethen.
Näheres Hundegasse Nr. 25, I.

Mottlauergasse 15 ist d. 2. Etage von 7 Zimmern, reichl. Zubeh. u. e. von 3 Zimmern, p. z. Comtoir od. Bureau, p. sof. zu vermieth. Näheres daselbst parterre.

Cigarrenladen,

Melzergasse 6, gegenüb. Casino, sogleich zu vermiethen, eventl. mit Einrichtung. Näheres 1. Etage.

In der Villa Halbe **Allee 30** ist z. 1. Okt. die erste Etage mit 8 Zimmern, Kab., Bad, Kamm. etc. zu verm. **B. Schoenicke.**

Hundegasse 19

ist die 2. Etage, 5 Zimmer, Entree, Mädchenstube etc. zum 1. Oktober zu vermiethen. Näh. 1. Etage, von 11—1 Uhr.

Hinterm Lazareth ist ein **möbl. Zimmer**, mit auch ohne Pension, an einen Herrn zu vermiethen.

Adressen unter Nr. 8877 an die Expedition dieser Zeitung erb.

Schießstange 11, II, ist ein gut möbl. Zimm. z. 1. Mai o. fr. z. v.

Schäferei 3, I, 6 Zimm. n. Zub. per 1. Oktober zu vermiethen.

Schmiedegasse 16, am Holzm., 2 f. möbl. **Zimmer** z. verm. Näh. 3 Tr.

Ein elegant möbl. Zimmer und Schlafzimmer, eventl. Burschengelaß billig zu vermiethen **Ankerschmiedegasse 24, 2. Et.**

Einen Pferdestall und eine Remise

zu vermiethen **kleine Gerbergasse.** Näheres bei (8721

Riese, Kohlenmarkt.

Ein **Lagerkeller**, gewölbt, welcher viele Jahre zum Weinlager benutzt ist, sogleich zu vermiethen Brodbänkengasse 36. Näheres im Hinterhause.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig